

Konzeption

des Waldkindergarten Liel



Hertinger Str. 1
79418 Schliengen-Liel

0162/7263373
0151/12231997
waldkindergarten-liel@schliengen.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	3
1 Strukturelle und organisatorische Bedingungen des Kindergartens	3
1.1 Träger des Kindergartens	3
1.2 Lage der Einrichtung	3
1.3 Öffnungszeiten	3
1.4 Anmeldeverfahren	3
1.5 Die Eingewöhnungszeit	4
1.6 Eingewöhnungskonzept	5
1.7 Anzahl der Kinder und Gruppenzusammensetzung	5
1.8 Räumlichkeiten	6
1.9 Pädagogisches Personal – Personelle Besetzung	7
1.10 Ferienzeiten	7
1.11 Aufsichtspflicht	7
1.12 Gefahren in der Natur	9
1.13 Verhalten in der Natur	10
1.14 Kranke Kinder	11
1.15 Kinder unter drei Jahren	12
2 Grundlagen für die Arbeit mit Kindern	13
2.1 Der Orientierungsplan Baden-Württemberg	13
2.2 Der Orientierungsplan: Bildungs- und Entwicklungsfelder	14
3 Unser pädagogisches Konzept – Ziele in der Arbeit mit Kindern	18
3.1 Planung	18
3.2 Bildung im Kindergartenalter	19
3.3 Bildung und Dokumentation	20
3.4 Tagesablauf	21
3.5 Partizipation	21
3.6 Bild vom Kind	23
3.7 Sexualität im Kindergartenalter	24
3.8 Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE)	25
3.9 Waldrucksack und Bollerwagen	26
3.10 Ausstattung, Vesper	27
4 Formen der pädagogischen Arbeit	28
4.1 Das Freispiel	28
4.2 Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte im Freispiel	29
4.3 Portfolio, Beobachtungsinstrumente	29
4.4 Tiergestützte Pädagogik	29
5 Zusammenarbeit im Team	31
6 Qualitätssicherung	31
6.1 Buch-und Aktenführung	32
7 Ziele und Formen der Zusammenarbeit mit den Familien	32
7.1 Beschwerdemöglichkeit	32
7.2 Formen der Elternarbeit	33
8 Zusammenarbeit mit dem Träger	34
9 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	34
10 Schutzauftrag	34
11 Quellenangaben	35

Vorwort

Mit dieser Konzeption möchten wir Allen, die an unserer Arbeit im Waldkindergarten Liel interessiert sind, besonders aber den Eltern und zukünftigen Mitarbeitenden, einen Einblick in unseren Alltag geben.

Ziele und Schwerpunkte in unserer Arbeit mit Kindern sind in dieser Konzeption transparent dargelegt. Wir vereinen Elemente aus der Naturpädagogik mit Aspekten des lebensbezogenen Ansatzes.

Die hier vorliegende Fassung verstehen wir nicht als Endprodukt. Die stetige Reflexion und ggf. Anpassung unserer Arbeit ist uns wichtig. Im Mittelpunkt steht dabei immer das Wohl der Kinder.

„Wir sind niemals am Ziel,
sondern immer auf dem Weg.“

-Vinzenz von Paul-

1 Strukturelle und organisatorische Bedingungen des Kindergartens

1.1 Träger des Kindergartens

Träger des Waldkindergartens ist die Gemeinde Schliengen, Wasserschloss Entenstein, 79418 Schliengen.

1.2 Lage der Einrichtung

Der Waldkindergarten in Liel liegt am Rande des Dorfes. Liel ist ein Ortsteil von Schliengen. Die Kinder kommen aus der Gesamtgemeinde Schliengen. In dieser leben ca. 6.000 Menschen.

Eine kleine Landstraße führt dort Richtung Hertingen durch den Wald. Kurz bevor der Wald beginnt, liegt auf der linken Seite, von einer großen Wiese umringt der Platz, wo der Bauwagen des Kindergartens steht. Dahinter befindet sich unser Wald, indem das tägliche Spiel der Kinder stattfinden wird. Der Wald ist ein Laubwald, aus Buchen, Eichen, Akazien und anderem Bewuchs. Es gibt u.a. viel Unterholz, Efeu, Farne, Moos und sogar eine kleine Quelle. Im Wald gibt es auch einen steilen Hang an dem geklettert und gerutscht werden kann. Wenn man auf der Wiese steht, hat man einen herrlichen Blick auf den gegenüber liegendem Rebberg, Blick auf den Hochblauen und man kann sogar bis nach Schliengen, dem Nachbarort, schauen. Gegenüber auf der anderen Straßenseite weiden friedlich Schafe. Die Straße wird von Land- und Forstwirtschaft genutzt und dient als Verbindungsstraße zwischen Liel und Hertingen.

1.3 Öffnungszeiten

Der Kindergarten ist eingruppig (VÖ) und kann 20 Kinder aufnehmen.

Die Öffnungszeiten sind Montag bis Freitag von 7:30 Uhr bis 13:30 Uhr.

Die Gebühren sind der allgemeinen Gebührenverordnung für Einrichtungen der Gesamtgemeinde Schliengen angepasst, diese können der aktuellen Kindergartenordnung entnommen werden.

Innerhalb dieser Öffnungszeiten ermöglichen wir zwei Abholzeiten. Die erste Abholzeit ist um 12.45 Uhr und die zweite ab 13.15 Uhr bis 13.30 Uhr. Die erste Abholzeit stellt ein Angebot dar und wirkt sich **nicht** auf den Kindergartenbeitrag aus.

Die Erfahrung hat gezeigt, dass einige Kinder (vor allem jüngere) früher abgeholt werden sollten, da der Kindertag viele neue Eindrücke mit sich bringt und sehr fordernd sein kann. Zum anderen besteht in manchen Familien die Möglichkeit und der Wunsch, gemeinsam zu Mittag zu essen. Wir möchten ermöglichen, dass diese wertvolle Zeit wahrgenommen werden kann.

1.4 Anmeldeverfahren

Bei uns werden Kinder, die im Gemeindegebiet ihren Wohnort haben vom vollendeten 3. Lebensjahr bis zum Schuleintritt, unabhängig von ihrer Nationalität und Religionszugehörigkeit aufgenommen.

Für eine Anmeldung lassen die Personensorgeberechtigten die Daten ihres Kindes im Frühjahr, während der Anmeldewoche erfassen. Der Termin der Anmeldewoche wird im Amtsblatt und auf der Website der Gemeinde Schliengen bekannt gegeben.

Anmeldewoche im Frühjahr

- Vorstellung der Einrichtung, der pädagogischen Arbeit
- Besichtigung des Geländes
- Erfassung der Daten des Kindes
- Information über die Konzeption: gedruckt oder online erhältlich

Bei Zusage des Kindergartenplatzes

- Wir beantworten Fragen der Personensorgeberechtigten
- Erklären der Aufnahmeunterlagen, Übergabe der "Willkommen"-Mappe

ca. 2-4 Wochen vor dem ersten Kindertag: Aufnahmegespräch

- Vorstellung der pädagogischen Arbeit, des Tagesablaufs, der Rahmenbedingungen
- Austausch über das Kind (Entwicklungsstand, Interessen, individuelle Bedürfnisse,...)
- Gespräch über den Ablauf der Eingewöhnungsphase

1.5 Die Eingewöhnungszeit

Der Eintritt in den Kindergarten stellt viele Kinder zum ersten Mal vor die Herausforderung, lange ohne Eltern oder Bezugspersonen auskommen zu müssen.

Bevor das Kind den ersten Kindertag erleben darf, findet mit den Bezugspersonen ein Gespräch statt. Es wird besprochen, was wichtig ist und wie die Person, welche die Eingewöhnung begleitet, sich während dieser sensiblen Zeit verhalten sollte, dass die Eingewöhnung gut gelingen kann. Dazu gehört auch, dass das Kind möglichst immer von derselben Person begleitet wird.

Die Dauer hängt von vielen Faktoren, z.B. dem Entwicklungsstand des Kindes und seiner Selbstständigkeit ab. Es ist wichtig, dass die Ablösung von der Bezugsperson in dem Tempo des Kindes stattfindet. Daher ist es vorher schwer abzuschätzen, wie viel Zeit benötigt wird.

Meist beträgt die Dauer zwischen einer und drei Wochen, in der die Zeit in der das Kind sich alleine im Kindergarten aufhält, stetig verlängert wird. Die Eingewöhnungszeit ist dann beendet, wenn das Kind eine vertrauensvolle Beziehung zu mindestens einer Fachkraft aufgebaut hat.

Ziele der Eingewöhnung

Das Kind mit seinen individuellen Empfindungen, Erfahrungen und seiner Persönlichkeit kennen lernen und bei verschiedenen Herausforderungen begleiten

Aufbau einer vertrauensvollen, wertschätzenden Beziehung zwischen Kind und Bezugserzieher*in

Kennenlernen des Umfelds, Tagesablaufs, Ritualen und Regeln

Unterstützung der Bezugsperson z.B. durch den Abbau von Unsicherheiten und Sorgen

1.6 Eingewöhnungskonzept

Das Konzept gibt allen Beteiligten Sicherheit und Orientierung.

Eine Bezugsperson (das kann auch eine andere, dem Kind nahestehende Person sein) begleitet das Kind in der Eingewöhnungsphase. Wichtig ist, dass die begleitende Person loslassen kann, so dass das Kind sich ebenfalls lösen kann.

- Am ersten Tag kommt die Bezugsperson mit in die Einrichtung. Es findet keine Trennung statt! Diese wird langsam und behutsam vorbereitet. Die Bezugsperson soll und darf sich kurz in den Tagesablauf integrieren. Der Zeitrahmen in welcher das Kind sich alleine im Kindergarten aufhält, wird stetig erweitert und orientiert sich an seinen Bedürfnissen.
- Ein klares Abschiedsritual ist wichtig! Es schafft dem Kind Klarheit und gibt Sicherheit.
- Die Eingewöhnungsphase stellt das Kind vor viele Herausforderungen. Ein neues Umfeld mit vielen Kindern, andere Vertrauenspersonen so wie ein anderer Tagesablauf. Je nachdem wie viel Naturerfahrung ein Kind bis zu diesem Zeitpunkt sammeln durfte, stellt der Wald als „Raum“ nochmals eine Besonderheit dar. Dies kann das Kind überfordern und dazu führen, dass es früher als vereinbart, abgeholt werden muss.
- Die Bezugsperson muss in der Eingewöhnungsphase jederzeit telefonisch erreichbar sein, um kurze Rückmeldung über das Befinden des Kindes zu erhalten oder ggf. das Kind vorzeitig abzuholen.
- Die Einhaltung getroffener Absprachen zwischen Bezugsperson und Fachkräften sind sehr wichtig.
- Es ist wichtig, das Kind immer zur vereinbarten Zeit abzuholen! Es muss sich darauf verlassen können. Nur so lernt es, sich auf andere einzulassen und Vertrauen aufzubauen.
- Die Eingewöhnung ist dann abgeschlossen, wenn das Kind sich im neuen Alltag wohlfühlt und Vertrauen zu den neuen Bezugspersonen gefasst hat.

1.7 Anzahl der Kinder und Gruppenzusammensetzung

Die Gruppe unseres Waldkindergartens richtet sich nach der Betriebserlaubnis und kann derzeit max. 20 Kinder aufnehmen. Unsere Einrichtung orientiert sich an den Richtlinien des Kommunalverbandes für Jugend und Soziales Baden-Württemberg. Als Schutzraum dient ein Bauwagen, welcher auf einem Naturgebiet mit einer kleinen befestigten Fläche errichtet wurde. Angrenzend befindet sich das gemeindeeigene Waldstück, in welchem wir



uns den Großteil des Tages aufhalten. Dieses wird regelmäßig vom Forstbetrieb und einer Baumpflegefirma überprüft.

Unsere altersgemischte Gruppe wird von Kindern im Alter zwischen 3 Jahren bis zum Schuleintritt besucht.

1.8 Räumlichkeiten

Der Bauwagen umfasst 24m², die befestigte Spielfläche 150m², das umgrenzende Naturgebiet 6.063m² und das Waldstück 9.260m². Aufgrund der erhöhten Verkehrssicherungspflicht wird das Waldstück nur in ausgewiesenen Stellen, welche regelmäßiger Kontrolle unterliegen, bespielt.

Das Waldstück ist auf schnellem Weg durch das Naturgebiet zu erreichen, oder über den Forstweg, welcher sich am östlichen Ende der Wiese befindet.

Bei sehr starkem Sturm oder anderen extremen Wetterlagen, können die Räumlichkeiten der Schlossgartenhalle in Liel genutzt werden.

Für Bürotätigkeiten ist ein internetfähiges Notebook, Wlan und ein Drucker mit integriertem Kopierer vorhanden.

Für die Bürozeit am Morgen, wenn die Kinder und das restliche Team sich im Wald aufhalten, ist ein zweites Handy vorhanden, um die Kommunikation zwischen dem Team und der Leitung sicherzustellen. Ebenso wird dieses von der Leitung zum Tätigen und Empfangen von Anrufen in der Bürozeit genutzt.

Nach 13.30 Uhr dient der Bauwagen als Ort für die Vor- und Nachbereitungszeit des Personals oder Elterngespräche.

Bauwagen:

Der Bauwagen besteht aus einem 24m² großen Gruppenraum mit Küchenzeile und elektrischem Herd, Waschbecken mit Wasser- und Abwasseranschluss.

Zudem sind elektrische Heizkörper, eine Toilette für Kinder und Personal, sowie ein runterklappbarer Wickeltisch vorhanden. Außen am Wagen befindet sich die überdachte Veranda mit Garderobe.



Außengelände:

Das Wiesengelände umfasst 0,3ha. Ca. 300m² dieser Fläche sind befestigt. Es wurden 4 Parkplätze mit Forstmischung geschaffen. Der Wagen steht ebenfalls auf der befestigten Fläche. Drum herum wurde eine Schotterrasenfläche angelegt, auf welcher es eine Sitzmöglichkeit für den Morgenkreis und das Vesper gibt. Zudem kann hier auch eine Feuerschale aufgestellt werden. Diese Infrastruktur wurde mit Baumpflanzungen und einer 45 m langen Benjeshecke in die Landschaft eingebunden. Diese ist eine Ausgleichsmaßnahme und wird gleichzeitig als Abgrenzung zur Straße hin genutzt. Unser Waldstück, in dem wir uns täglich aufhalten, umfasst 1ha und grenzt direkt an die Wiesenfläche.

Das Grundstück des Waldkindergartens bietet vielen Lebewesen Raum. Vögel finden im Altgrasstreifen Nahrung, die Benjeshecke bietet sich für Bodenbrütende Arten an. Die vorhandenen Obstbäume sowie andere Gelegenheiten im angrenzenden Wald sind Quartiere für Fledermäuse. Reptilien wie Wald- und Zauneidechsen haben durch die Magerwiese und die Feldhecken einen geeigneten Lebensraum. Besonders am trockenen Waldrand finden Eidechsen in Mauslöchern oder ähnlichem ein Winterquartier. Aufgrund des nahegelegenen Feuchtbiotops und der Amphibienwanderung ist zu erwarten, dass Ringelnattern und evtl. auch Schlingnattern anzutreffen sind.

Die wandernden Amphibien werden den Bereich des Kindergartens kreuzen, um dort geeignete Habitate, wie z.B. die Benjeshecke, aufzusuchen.

Waldstück:

Wenn wir uns in den Wald begeben nehmen wir den Weg über die Wiesenfläche. Diese geht auf einen Forstweg über, den wir ca. 75m laufen und ihn dann nach links verlassen, um das uns zugewiesene Waldstück zu betreten. Nach weiteren 75m erreichen wir unseren Vesper- und Morgenkreis-Platz. Die Fläche ist leicht geneigt, im östlichen Teil befindet sich ein Hang, der zum Klettern und rutschen einlädt. Oben angekommen befindet sich eine kleine, ebene Spielfläche.

Ein zweiter Spielort befindet sich ebenfalls auf dem Grundstück. Um diesen zu erreichen wird der Forstweg ca. 50 Meter weitergelaufen. Dieser ist deutlich kleiner und zeichnet sich durch junge Bäume und durch eine Erdwand, in welche große Steine eingebettet sind, aus.

1.9 Pädagogisches Personal – Personelle Besetzung

Für die Waldgruppe sind 2,24 Fachkräfte vorgesehen. Die Leitung mit 100% übernimmt mit 30 Stunden in der Woche die Betreuung am Kind. Die restlichen Stunden bleiben für Leitungstätigkeiten sowie die Vor- und Nachbereitung. Außerdem sind zwei weitere Fachkräfte zu je 65% tätig.

Wir freuen uns über Schüler*innen der Fachschule für Sozialpädagogik, welche ihre Praxisstunden bei uns absolvieren und einen Einblick in die Arbeit in der Natur bekommen möchten. Bei Interesse benötigen wir eine Bewerbung. Zur Berufsorientierung können Schüler*innen ein Schnupperpraktikum bei uns machen. Wir erleben die Zusammenarbeit mit den Praktikant*innen als eine Bereicherung unserer pädagogischen Arbeit.

1.10 Ferienzeiten

Die Ferienzeiten werden mit dem Träger und dem Elternbeirat abgesprochen.

In der Regel gibt es 26 Ferientage. Des Weiteren stehen den Angestellten 2 Regenerationstage pro Kalenderjahr zu. Weitere Schließungstage können sich aus organisatorischen Gründen oder für die Durchführung von Fortbildungen ergeben und werden vorher mit Träger und Elternbeirat abgesprochen. Die Ferientage finden überwiegend in der Schulferienzeit statt.

1.11 Aufsichtspflicht

In der Bringzeit von 7:30 Uhr bis 8:00 Uhr werden die Kinder auf dem Gelände des Bauwagens in Empfang genommen. Das Grundstück befindet sich direkt an einer Verbindungsstraße zwischen Liel und Hertingen. Um den Eingang des Grundstücks besser erfahrbar zu machen, begeht man das Grundstück durch ein Eingangstor. Nach 8:00 Uhr sammeln wir uns zur Begrüßung. Hier sehen wir gemeinsam, welche Kinder da sind und stellen fest, wer heute fehlt. Gegen 8:15 Uhr starten wir von unserem Ausgangspunkt, dem Bauwagen, in unser Waldstück.

Um 12:45 Uhr findet sich die Gruppe dort wieder ein. Ein Teil der Kinder wird im Ausgangsbereich des Kindergartens an die Begleitperson übergeben.

Die anderen nehmen das zweite Vesper zu sich und können in der Zeit von 13.15 Uhr bis 13.30 Uhr abgeholt werden.

Das An- und Abmelden der Kinder ist besonders im Waldkindergarten von hoher Wichtigkeit, da wir uns auf einem offenen Gelände befinden. Um diesen Übergang bewusster zu gestalten gibt es am äußeren des Wagens eine „An- und Abmeldetafel“. Wenn das Kind am Morgen in den Kindergarten kommt, nimmt es sein Symbol und hängt es, entsprechend seiner Abholzeit an diesem Tag, an die Tafel. Dies dient auch der Übersicht darüber, welche Kinder um 12.45 Uhr geholt werden und wie viele noch ein 2. Vesper einnehmen. Sind die Kinder abgeholt, nehmen sie ihr Symbol von der Tafel und legen es zurück in das Körbchen. Die Person, die das Kind bringt und abholt, hat dafür Sorge zu tragen, dass das An- und Abmelden über die Tafel stattfindet.

Trotz dieser Visualisierung ist von der Begleitperson darauf zu achten, dass die Fachkraft sicher wahrgenommen hat, dass das Kind gebracht oder abgeholt worden ist.

Die persönliche Begrüßung von Kindern und Begleitpersonen ist uns wichtig und ermöglicht einen guten Start in den Tag. In dieser Situation ist ein kurzer Austausch über Informationen und die Befindlichkeit des Kindes möglich.

Sobald das Personal weiß, dass sich das Kind im Kindergarten befindet, liegt die Aufsichtspflicht bei dem Personal.

Alle Mitarbeitenden sind gleichermaßen für die Einhaltung der Aufsichtspflicht verantwortlich. Die Leitung achtet zusätzlich darauf, dass die Mitarbeitenden die Aufgaben der Aufsichtspflicht wahrnehmen.

Die Aufsichtspflicht für das Personal endet mit der Übergabe des Kindes. Dies kann auch mündlich erfolgen, in dem der Spielort des Kindes mitgeteilt wird. Hierbei ist sicherzustellen, dass die Begleitperson das Kind gesehen hat und sicher weiß, wo es sich aufhält.

Da die Ortslage des Waldkindergartens außerhalb liegt, sollten die Kinder gebracht und geholt werden. Auf dem Weg zur Einrichtung sowie auf dem Heimweg obliegt die Pflicht zur Aufsicht allein den Personensorgeberechtigten oder einer von ihnen beauftragten Person.

Bei gemeinsamen Veranstaltungen (Feste, Ausflüge,...) sind die Personensorgeberechtigten aufsichtspflichtig, sofern vorher keine andere Absprache stattgefunden hat.



Im Wald steht den Kindern ein großer Bereich zur Verfügung, welcher nicht immer einsehbar ist und somit Rückzugsmöglichkeiten bietet. Dies erfordert im Vorfeld eine klare Absprache von Regeln zwischen Fachkräften und Kindern, die regelmäßig überprüft und besprochen werden.

Aufsicht im Wald

An einem geeigneten Ort wird ein visuelles Zeichen angebracht (z.B. farblich auffälliges Mobile), welches die Kinder von ihrem Spielort aus sehen sollten. Sehen sie dieses nicht mehr, ist das ein Zeichen, dass sie sich zu weit entfernt haben und sich der Gruppe wieder nähern müssen.

Es ist von äußerster Wichtigkeit, dass der Überblick über die Gesamtgruppe gewährleistet ist. Das Personal hat dafür zu sorgen, dass es über das Gelände verteilt ist, um möglichst viel Spielraum zu überblicken. Durch die Begleitung der Kinder im Alltag bewegen sich Fachkräfte in der Regel viel über das Gelände. Hierbei wird sich ein Überblick über die Kinder und Spielsituationen verschafft. Da der Wald einen Spielraum ohne Zäune darstellt, ist es wichtig, dass die Anzahl der Kinder regelmäßig überprüft wird.

Eine regelmäßige Begehung durch eine Baumpflegefirma und anschließender Rückmeldung über mögliche Gefahrenpotenziale findet statt.

Aufsicht beim Toilettengang

Die Toilette des Bauwagens ist nur von innen begehbar. Ist die ganze Gruppe draußen, sollen die Kinder Bescheid geben, wenn sie auf die Toilette gehen, dass die Fachkräfte wissen, wo sich das Kind befindet. Hilfe wird angeboten – falls erwünscht, darf das Kind entscheiden, von wem es begleitet werden will.

Im Wald ist ein Bereich als Toilettenbereich ausgewiesen. Auch hier ist es wichtig, dass die Kinder Bescheid geben. Für den Stuhlgang wird ein Loch mit dem Klappspaten gegraben, um diesen danach begraben zu können. Gerade jüngere Kinder müssen hierbei noch unterstützt werden, den älteren wird Hilfe angeboten. Hat sich gezeigt, dass ein Kind diese Aufgabe alleine bewältigen kann, darf es, wenn es möchte, alleine gehen. Es ist darauf zu achten, in Hörweite zu bleiben, dass das Kind sich melden kann, falls es doch Hilfe benötigt.

Aufsicht an der Feuerstelle beim Bauwagen

Feuer wird nur unter der Anleitung eines Erwachsenen gemacht. Es gibt klare Regeln im Umgang damit. Diese werden mit den Kindern regelmäßig besprochen.

1.12 Gefahren in der Natur

Den Großteil unseres Tages verbringen wir in der freien Natur. Selbstverständlich ist die Unversehrtheit der Gruppe unsere höchste Priorität! Das Personal hat verschiedene Gefahrensituationen wie z.B. den Wechsel des Wetters im Blick. Um die Sicherheit aller Beteiligten zu gewährleisten, kann es zu spontanen Änderungen im Tagesablauf kommen, da z.B. der Wald schnellstmöglich verlassen werden muss.

Die Eltern oder Personensorgeberechtigten werden im Vorfeld über diese Gefahren informiert. Auch mit den Kindern werden verschiedene Gefahrensituationen kommuniziert. Die Kinder wissen und werden immer wieder daran erinnert, dass das Klettern auf Holzpoltern sehr gefährlich ist und nur in ausgewiesenen Kletterbäumen geklettert wird.

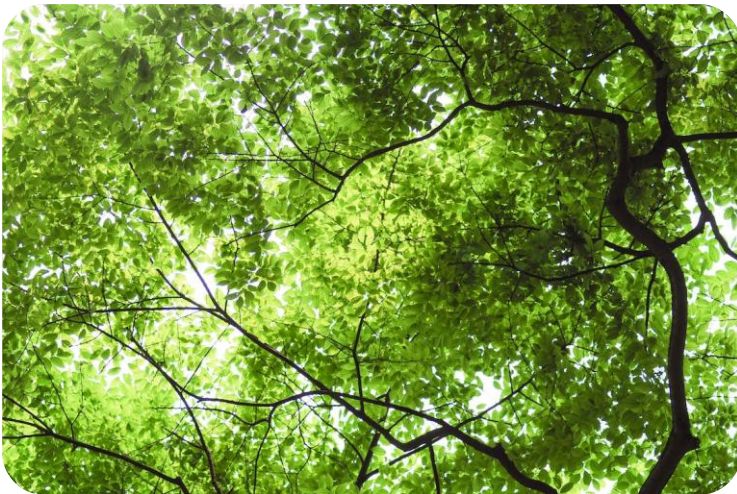
Wetter:

Bei Gewitter, Sturm oder sehr starkem Wind besteht die Gefahr umstürzender Bäume oder herabfallender Äste. In diesem Fall darf sich niemand im Wald oder Baumbereich im Außengelände aufhalten. Dies gilt auch, wenn nasser (schwerer) Schnee auf den Bäumen liegt oder Eis / Reif an den Ästen hängt. Dies kann dazu führen, dass wir bestimmte Bereiche nicht nutzen können. Aufgrund solcher Wetterereignisse kann der dauernde Zugang zu bestimmten Außenbereichen oder dem Waldgrundstück nicht immer gewährleistet sein.

Bei Sturm in Orkanstärke steht die Schlossgartenhalle in Liel für einen geschützten Aufenthalt zu Verfügung.

Sollte solch ein Ereignis auftreten oder per Wettervorhersage zu erwarten sein, sind die Personensorgeberechtigten so früh wie möglich, spätestens am Morgen, über die SchulApp und zusätzlich per Telefonkette zu kontaktieren. So können wir uns direkt an der Halle treffen.

Ökosystembedingte Gefährdung in Wald und Natur



Bei kranken sowie gesunden Bäumen, kann es zu Astbruch kommen. Um gefährliche Situationen möglichst zu vermeiden, wird vom Personal durch einen Blick in die Baumkronen sichergestellt, dass die Bäume an dem Aufenthaltsort ein volles Blattwerk haben, was darauf hindeuten lässt, dass die Bäume gesund sind. Dies gilt vor allem morgens, wenn der Platz zum ersten Mal an diesem Tag betreten wird, nach starkem Wind oder Schnee (abgebrochene Äste können noch in den Bäumen hängen und herunterfallen).

Des Weiteren wird der Baumbestand auf dem Naturgelände um den Bauwagen sowie auf dem Waldgrundstück in regelmäßigen Abständen durch eine Baumpflegefirma überprüft.

Beim Spielen im Wald können Dornen und Disteln die Kleidung einreißen oder Hautverletzungen hervorrufen.

Waldarbeiten, Maschinen im Wald

Wenn Waldarbeiten stattfinden, wird ein angemessener Sicherheitsabstand eingehalten und ggf. der Aufenthaltsort gewechselt.

Gefällte Baumstämme (Holzpolter) oder gespaltenes Holz, als Stapel aufgeschichtet, wird nicht beklettert! Es besteht die Gefahr abzurutschen, sich einzuklemmen oder dass der Holzpolter in Bewegung gerät!

Dasselbe gilt für abgestellte Maschinen von Waldarbeitern.

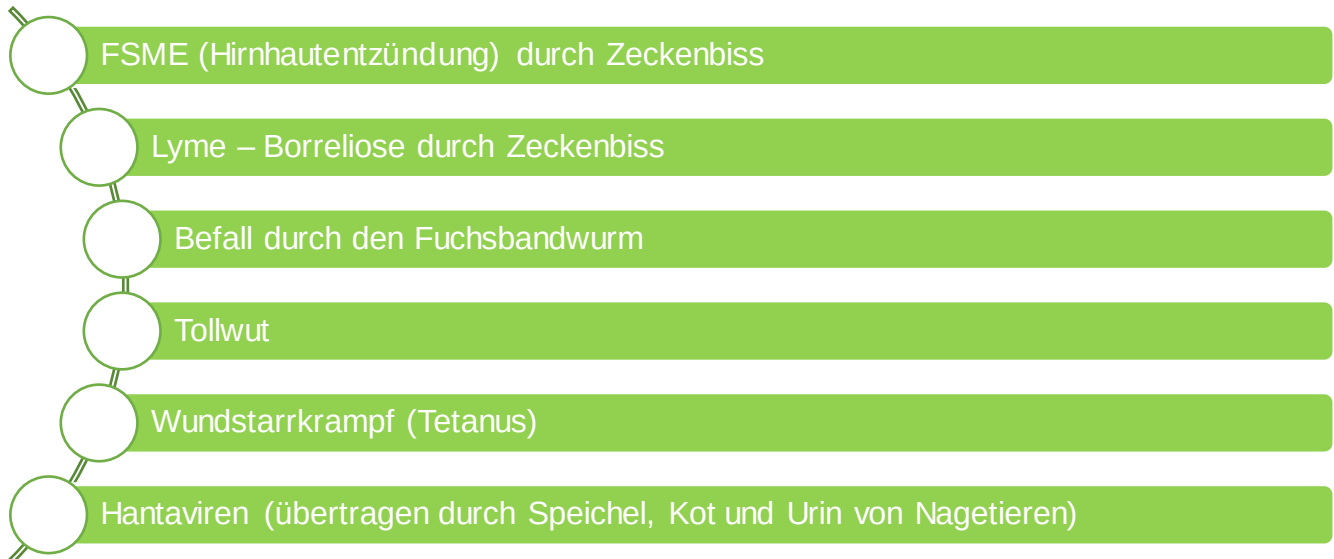
Jagdbetrieb

Jagdeinrichtungen (Hochsitze und Sitzleitern) werden nicht bestiegen!

Im Amtsblatt wird die Durchführung organisierter Jagden bekannt gegeben. An diesen Tagen wird der Tagesablauf und ggf. der Aufenthaltsort angepasst.

Gesundheitliche Gefahren

Bei häufigem Aufenthalt im Freien sind typische Infektionskrankheiten mit zum Teil schwerwiegenden Folgen nicht auszuschließen. Diese sind vor allem:



Die Beachtung aktueller Fachinformationen zu diesen Erkrankungen ist daher besonders wichtig! Neben diesen waldtypischen Risiken können Vergiftungen (Pilze, Beeren, Pflanzen) und Insekten oder Milben (Grasmilben, Wespen, Schnaken, Ölkäfer usw.) zu Erkrankungen führen. Allgemein sollte eine vorhergehende Aufklärung durch ärztliches Fachpersonal oder dem Gesundheitsamt erfolgen.

Es wird immer ein Erste-Hilfe-Set mitgeführt.

Bezüglich des Einsatzes von Erster Hilfe bei Zeckenbissen wird zwischen der Einrichtung und den Eltern oder Personensorgeberechtigten eine schriftliche Vereinbarung getroffen.

Es wird empfohlen, zusätzlich zu der gesetzlichen Kindergartenversicherung eine private Unfallversicherung abzuschließen.

1.13 Verhalten in der Natur

- Alle bleiben in Hör- und Sichtweite
- Es wird nur aus der mitgebrachten Flasche getrunken (nicht aus stehenden oder fließenden Gewässern)
- Gegessen wird nur das, was in der Vesperdose ist (keine Beeren, Pilze,...)
- Alle verhalten sich so, dass die Natur nicht gefährdet, beschädigt oder verunreinigt wird. Pflanzen und Tiere werden achtsam behandelt.
- Wenn wir im Wald auf andere Menschen treffen (zu Fuß, mit dem Auto, mit dem Rad, auf dem Pferd oder auch mit Hund), nehmen wir Rücksicht!
- Wenn Kinder mit Stöcken kämpfen oder mit langen Stöcken spielen, achten die Fachkräfte auf die Einhaltung der Regeln. Stöcke werden nicht auf Gesichtshöhe gehalten und mit ihnen wird nicht gerannt!
- Feuer wird nur unter Aufsicht in der Feuerschale entzündet und beim Verlassen des Geländes gelöscht.
- Das mitgebrachte Frühstück ist frei von Plastikmüll!
Müll, der durch das Vesper entsteht (Biomüll, Tüte von der Bäckerei,...) wird in der Dose wieder mit nach Hause genommen.
- Wildtiere, Kot oder Kadaver werden nur angeschaut, nicht angefasst!

Die Kinder lernen bei uns essbare Wildpflanzen, Beeren und Pilze kennen. Es besteht, wie oben aufgeführt, die Regel nur das mitgebrachte Essen aus der Dose zu verzehren.

Viele Kinder kennen sich schnell sehr gut mit den Pflanzen, Beeren und Pilzen im Wald aus und finden es toll, dass der Wald „essbar“ ist. Um diese Erfahrung zu ermöglichen, werden Kinder, wenn sie



meinen etwas Essbares gefunden zu haben, von uns begleitet.

Sie berichten von ihrem Fund **bevor** sie ihn berührt oder geerntet haben. Gemeinsam wird begutachtet, überlegt und überprüft (mit Hilfe von Bestimmungsbüchern), ob die Pflanze zum Verzehr geeignet ist. Die Fachkraft hat dafür Sorge zu tragen, dass sie die Pflanze sicher bestimmen kann. Wenn dies nicht der Fall ist, wird von einem Verzehr in jedem Fall abgesehen! Sollte es sich sicher um eine genießbare Pflanze handeln, wird der Standort mit in Betracht gezogen. Denn Pflanzen, die mitten im Wald auf

dem Boden wachsen, könnten die Viren des Fuchsbandwurms enthalten. Sind die genannten Risiken ausgeschlossen, wird ein kleiner Teil der Pflanze vorsichtig geerntet und unter fließendem Wasser abgewaschen. Danach kann sie verzehrt werden.

Durch diese Begleitung wird das Interesse an der Natur, der verantwortungsvolle Umgang mit Wildpflanzen und die Selbstständigkeit gefördert.

1.14 Kranke Kinder

Unser Waldkindergarten ist eine Gemeinschaftseinrichtung und darf laut Infektionsschutzgesetz keine kranken Kinder betreuen. Zudem sind die Personensorgberechtigten dazu verpflichtet, jede möglicherweise ansteckende Erkrankung so früh wie möglich zu melden.

Da sich die Kinder die meiste Zeit des Tages im Freien aufhalten, sollten sie in einem guten Allgemeinzustand sein, um den Kindergarten tag positiv erleben zu können. Andernfalls kann es schnell zu einer Überforderung kommen. Kinder, welche die gezeigten Krankheitssymptome aufweisen (Läuse gehören ebenfalls dazu!) sollen sich Zuhause auskurieren, auch um die Ansteckung anderer zu vermeiden -der Schutz aller ist uns wichtig. Zeigt ein Kind im Laufe des Tages die beschriebenen Symptome, muss es so schnell wie möglich abgeholt werden. Generell ist die telefonische Erreichbarkeit jederzeit zu gewährleisten, falls z.B. ein Notfall eintritt. Die Einrichtung ist umgehend darüber zu informieren, wenn sich die Telefonnummer ändert.

1 von 1
Hausregeln: Kranke Kinder

Kranke Kinder dürfen eine Kita nicht besuchen – sie gehören nach Hause.
Dies gilt selbstverständlich auch für unsere Einrichtung.

Wir wünschen gute Besserung!

DGUV

KinderKinder

1.15 Kinder unter drei Jahren

Aufnahme und Eingewöhnung

Unser Waldkindergarten richtet sich grundsätzlich an Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt. Es besteht jedoch auch die Möglichkeit, Kinder bereits ab einem Alter von 2 Jahren und 9 Monaten aufzunehmen. Die Höchstgruppenstärke von 20 Kindern wird je 2-jährigem Kind um einen Platz reduziert.

Die Aufnahme eines Kindes unter drei Jahren erfolgt individuell und unter Berücksichtigung des jeweiligen Entwicklungsstandes, der persönlichen Bedürfnisse des Kindes sowie der aktuellen Gruppensituation. Gemeinsam mit den Eltern wird geprüft, ob die Betreuung im Waldkindergarten für das jeweilige Kind zum Zeitpunkt der Aufnahme passend ist.

Kinder ab 2 Jahren und 9 Monaten werden in unsere bestehende Gruppe integriert und nehmen am gemeinsamen Alltag des Waldkindergartens teil. Eine eigene U3-Gruppe oder ein gesonderter Tagesablauf besteht nicht. Die pädagogischen Grundsätze gelten für alle Kinder und werden entsprechend dem individuellen Entwicklungsstand umgesetzt.

Die Eingewöhnung der Kinder unter drei Jahren erfolgt nach den in 1.5 und 1.6. beschriebenen Grundsätzen. Sie wird auf das jeweilige Kind individuell angepasst und orientiert sich an seinem Tempo und seinen Bedürfnissen. Dabei wird dem Kind ausreichend Zeit gegeben, Vertrauen zu den pädagogischen Fachkräften und zur neuen Umgebung aufzubauen.

Besondere Bedürfnisse jüngerer Kinder

Jüngere Kinder benötigen je nach Entwicklungsstand gegebenenfalls mehr Unterstützung, Orientierung und Begleitung im Alltag. Insbesondere bei Übergängen, beim An- und Ausziehen, in unwegsamen Geländen sowie bei der Bewältigung längerer Wege kann eine intensivere Unterstützung notwendig sein.

Auch im Umgang mit den besonderen Gegebenheiten und Gefahren des Waldes benötigen jüngere Kinder eine besonders aufmerksame Begleitung. Sie werden ihrem Entwicklungsstand entsprechend an die geltenden Regeln herangeführt und dabei unterstützt, Gefahren zunehmend einzuschätzen. Die allgemeinen Regelungen zu den Gefahren in der Natur und zum Verhalten in der Natur sind unter den Punkten 1.12 und 1.13 unserer Konzeption beschrieben.

Bei der Körperpflege und beim Toilettengang orientieren wir uns am jeweiligen Entwicklungsstand des Kindes. Für das Wickeln steht im Bauwagen ein Wickeltisch zur Verfügung.

Ein langer Wald-Vormittag kann insbesondere für jüngere Kinder anstrengend sein. Deshalb achten wir auf Anzeichen von Müdigkeit und Überforderung und ermöglichen den Kindern bei Bedarf entsprechend der Möglichkeiten Ruhe und Rückzug.

Unsere erste Abholzeit um 12:45 Uhr ermöglicht insbesondere jüngeren Kindern einen kürzeren Kindergarten tag.

2 Grundlagen für die Arbeit mit Kindern

Die Kindergartenarbeit hat in ihrer 150-jährigen Geschichte verschiedene Entwicklungen von der Aufbewahrungsanstalt bis zu dem Kindergarten wie wir ihn heute kennen miterlebt. Dieser ist als Bildungs- und Erziehungseinrichtung mit Betreuungsauftrag für Dreijährige bis zum Schuleintritt in unserer Gesellschaft fest verankert.

Dies zeigt sich auch in verschiedenen gesetzlichen Grundlagen:

Im Kinder - und Jugendhilfegesetz (KJHG) heißt es in § 22

- (1) In Kindergärten, Horten und anderen Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztags aufhalten (Tageseinrichtungen), soll die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit gefördert werden.
- (2) Die Aufgabe umfasst die Bildung, Erziehung und Betreuung des Kindes. Das Leistungsangebot soll sich pädagogisch und organisatorisch an den Bedürfnissen der Kinder und ihren Familien orientieren.

Kindertagesstättengesetz für Baden - Württemberg:

- Aufgaben des Kindergartens / der Kita „Die Erziehung im Kindergarten ergänzt und unterstützt die Erziehung des Kindes in der Familie. Sie soll die gesamte Entwicklung des Kindes fördern.“

Verfassung des Landes Baden - Württemberg:

- Art. 11 Abs. 1 „Jeder junge Mensch hat ohne Rücksicht auf Herkunft oder wirtschaftliche Lage das Recht auf eine seiner Begabung entsprechende Erziehung oder Ausbildung“

2.1 Der Orientierungsplan Baden-Württemberg

Der Orientierungsplan ist Grundlage unserer Arbeit. Er gibt Impulse und klare Anhaltspunkte für die pädagogischen Fachkräfte, um Kinder von der Geburt bis zum Schuleintritt professionell zu begleiten. Dabei stärkt er die Kinderperspektive, da das Personal dazu angehalten wird, die Welt aus den Augen der Kinder zu sehen.

- Entwicklung der Bildungsbiografie der einzelnen Kinder und Dokumentation dieser
- Begleitung im Prozess des Selbstständig werdens
- Unterstützung und Anregung der kindlichen Bildungsprozesse, um die Entwicklung von Motivation und Anstrengungsbereitschaft zu fördern
- Die Eltern oder Personensorgeberechtigten und der Kindergarten haben eine gemeinsame Verantwortung. Hierzu ist eine Erziehungspartnerschaft, also der enge Austausch zwischen Kindergarten und Bezugspersonen, von großer Wichtigkeit.

Wenn möglich, findet eine Kooperation mit der Grundschule statt.

2.2 Der Orientierungsplan: Bildungs- und Entwicklungsfelder

Der Orientierungsplan bietet Impulse zur Begleitung der kindlichen Entwicklung. Diese ist in folgende Bildungs- und Entwicklungsfelder aufgeteilt:



Körper

Die ersten Körpererfahrungen eines Kindes sind Zärtlichkeit, Zuwendung und Fürsorge. Kinder zeigen, wenn sie hungrig, durstig, müde und verletzlich sind und drücken das über ihren Körper aus. In den ersten Lebensjahren bildet jedes Kind Grundlagen für ein positives Körpergefühl aus. Ebenso werden das Gesundheitsbewusstsein, die richtige Ernährung und die Einstellung zu Bewegung geprägt. Dies trägt zu einem positiven Körperkonzept bei und fungiert als Motor für die ganzheitliche Entwicklung der Kinder.

Jedes Kind erschließt sich seine Welt, mit all seinen Sinnen. Vor allem über Bewegung nimmt ein Kind seine Umwelt wahr. Es entwickelt ein Gespür für seine Fähigkeiten.

Das Kind erweitert, in seinem Tun und Handeln, fein- und grobmotorische Fähigkeiten. Es lernt seinen Körper als Darstellungsmittel für Kunst, Musik und Tanz, darstellendes Spiel und Theater kennen.

Dadurch kann es ein positives Körper- und Selbstbewusstsein entwickeln. Dies wirkt sich auf die gesamte körperliche, soziale, psychische und kognitive Entwicklung aus. Durch das Bauen erlangt es konditionelle und koordinative Fähigkeiten. Es kann ein Gespür für die eigenen körperlichen Fähigkeiten und Grenzen anderer entwickelt werden.

Der Wald in seiner Beschaffenheit, seinem unerschöpflichen Reichtum an natürlichen Abenteuerplätzen bietet Kindern eine Fülle an Möglichkeiten, ihre körperlichen Grenzen zu erfahren und einzuschätzen und mit ihrer Fantasie Abenteuer zu erleben. Die Umgebung lädt zum Balancieren ein, der Hang wird zur Rutschbahn und der abgesägte Baumstumpf wird erklommen und mit Schwung wieder heruntergesprungen. Nur durch das eigene Erfahren lernen Kinder die Fähigkeit mit Risiken umzugehen und sie einzuschätzen. Damit sie dieses Gespür für Risiken entwickeln können, trauen wir den Kindern viel zu und ermutigen sie, sich auszuprobieren und sie in ihrer Neugierde zu unterstützen. Dieses Zutrauen öffnet den Raum für unvergessliche Erinnerungen und stärkt Kinder in ihrem Selbstbewusstsein.

Beispiele:

- Die Natur bietet ein vielfältiges Angebot an Bewegungsreizen: Hindernisse werden überwunden, Baumstämme, Äste, Hölzer werden transportiert. Kuhlen werden mit Laub gefüllt und mit Wasser und Erde vermischt
- Durch das Begehen verschiedener Wege und Plätze (Wiesen, Schotterweg, Wurzeln, nasse Untergründe, ...) werden unterschiedliche Anforderungen beim Laufen, Springen, Rennen und Hüpfen gestellt.
- Dinge Entdecken und Sammeln, wie Waldfrüchte, Bucheckern, Steine, Äste, ...

Sinne

Kinder nehmen die Umwelt über ihre Sinne wahr, erforschen und entdecken die Welt durch Körper- und Bewegungswahrnehmung, durch Sehen, Beobachten, Hören, Lauschen, Fühlen, Tasten, Riechen, Schmecken. Ebenso ist das Trinken und Essen wichtiger Bestandteil der frühkindlichen Entwicklung. Gerade die Natur bietet so viel Raum für die sinnliche Wahrnehmung. Wir selbst sind untrennbar mit der Natur verbunden. Sie gibt uns Kraft, schenkt uns Momente der Entspannung und Ruhe, gibt uns Raum zum wild und laut sein und beschenkt uns mit ihren kleinen und großen Schätzen. Daher ist es uns ein großes und wichtiges Anliegen, rücksichtsvoll und mitfühlend mit der Natur umzugehen und ressourcenschonend zu handeln. Im Waldkindergarten haben die Kinder die Möglichkeit, nachhaltig Natur in ihrem vielfältigen Umfang mit allen Sinnen zu erfahren.

Das intensive tägliche Erleben der Natur, die tiefen Erinnerungsbilder, die sich den Kindern im Wald einprägen, und das Wissen, das sich die Kinder über die Natur erschließen, wecken ihre Wertschätzung und Achtsamkeit.

Sie schlagen tiefe Wurzeln und erfahren die Natur ihr Leben lang als schützenswerten Lebensraum.

Beispiele:

- Die Kinder fühlen das weiche Moos, die stechenden Nadeln der Nadelbäume, Dornen von Hecken und die unterschiedliche Rauheit von Rinde
- Die Kinder riechen die feuchte Erde, sie staunen über verschiedene Blattformen und – Färbungen
- Sie hören die Vögel zwitschern, nehmen die Geräusche in der Umgebung wahr

Sprache

*„Ein Kind ist aus hundert gemacht,
Ein Kind hat hundert Sprachen,
hundert Hände, hundert
Gedanken,
hundert Weisen zu denken, zu
spielen, zu sprechen...
Hundert, immer hundert Weisen zu
hören, zu staunen, zu lieben“*

Loris Malaguzzi

Um Sprache entwickeln zu können, muss jedes Kind Akzeptanz, Wärme und Liebe von seinen Bezugspersonen erfahren und Anregungen zur Kommunikation erhalten. Es ist wichtig sich dem Kind zuzuwenden, mit ihm zu sprechen, seine Äußerungen aufzugreifen, widerzuspiegeln, zu erweitern, sich mit dem Kind freuen, gemeinsam Lachen.

Die Natur bietet unzählige Anreize über Entdeckungen und Erfahrungen zu sprechen! Gerade im Spiel mit Naturmaterial muss immer wieder darüber gesprochen werden, was dieses Darstellt. Ein Stein kann ein Kakao, ein Auto und so vieles mehr sein.

Kinder lernen das Instrument Sprache zu benutzen, sie stellen Fragen nach dem **warum** und **wie**, und wir stehen dem Kind zum Gespräch bereit. Gemeinsam machen wir uns auf die Suche nach Antworten.

Wir hören jedem Kind zu. Nehmen es mit seinen Bedürfnissen, Gefühlen und Anliegen verbal und nonverbal wahr und reagieren, wenn ein Kind Ablehnung oder Unwohlsein, Ärger oder Wut zeigt. Jeder soll sich bei uns ernst und angenommen fühlen.

Wir werden die Kinder anregen, ihren emotionalen Wortschatz zu erweitern und zu entwickeln, im Spiel und bei Konfliktlösungen.

In täglichen Ritualen, wie der Begrüßung oder dem Morgenkreis, wird erzählt, Lieder gesungen, Fingerspiele gesprochen und Geschichten gehört.

Sprache ist Beziehung, die wir im täglichen Zusammensein fördern und benutzen.

Beispiele:

- Die Kinder erzählen Geschichten
- Sie nutzen Sprache, um an der Gemeinschaft teilzuhaben
- Sie beobachten ihre Umgebung genau, stellen Vermutungen auf und überprüfen diese mit verschiedenen Strategien
- Kinder lernen verschiedene Sprachen kennen

Denken

Kinder suchen schon von Anfang an nach Sinn und Bedeutung. Sie besitzen bereits sehr früh erstaunliche Fähigkeiten im Wahrnehmen und Denken. Kinder denken in Bildern und drücken sich über Bilder aus. Was, wie, wodurch, warum, wozu? Der Prozess des Denkens muss unterstützt werden, um beispielsweise Phänomenen des Alltags und in der Natur auf die Spur zu kommen. Kinder treten in Beziehung zu ihrer Umwelt, indem sie beobachten, vergleichen und forschen. Dabei entwickeln sie – auch im Austausch mit anderen Kindern und Bezugspersonen – eigene Erklärungsmodelle.

Erscheinungen der Natur, wie Jahreszeiten, Tageslängen, Sonnenscheindauer, Wachstum von Pflanzen, Tieren,

*„Was man einem Kind beibringt,
kann es nicht mehr selbst
entdecken.
Aber nur das,
was es selbst entdeckt,
verbessert seine Fähigkeiten,
Probleme zu verstehen und zu
lösen.“*

Jean Piaget

Menschen sowie Erfindungen der Technik, Experimente mit Wasser, Stöcken, Matsch...wecken das Bedürfnis die Welt zu verstehen. Das Staunen über Alltags- und Naturphänomene wird sprachlich und wertschätzend von uns begleitet und bestärkt.

Der Wald mit seinen jahreszeitlich variierenden Schätzen der Natur, ruft in den Kindern Staunen und Begeisterung hervor. Die sich stets wandelnde natürliche Umgebung lässt Kinder fragend die Welt entdecken und erforschen. Wir, als alltags Begleitung der Kinder, wollen Ihnen Orientierung, Sicherheit und Halt durch liebevolle Zuwendung geben. Indem wir den Tag strukturieren, sowie Regeln und Rituale absprechen und vorleben, wollen wir den Kindern Beständigkeit und Geborgenheit vermitteln. Durch feinfühliges Eingehen auf Fragen, Äußerungen, Probleme der Kinder, möchten wir Ihnen eine emotionale Verbundenheit und individuelle Antworten geben.

Beispiele:

- Die Kinder erstellen eigene Pläne (Baupläne, Schatzkarten, Spielpläne,...)
- Sie stellen sich und ihrer Umwelt Fragen und suchen nach Antworten
- Sie experimentieren und verfolgen eigene Ideen im sprachlichen, künstlerischen und sozialen Bereich
- Sie haben Freude daran, zusammen mit anderen über Dinge nachzudenken und sich auszutauschen

Gefühl und Mitgefühl

Menschliches Handeln ist begleitet von Emotionen. Sie gehören zum täglichen Erleben und der Umgang mit ihnen will gelernt sein. Mit diesen Fähigkeiten wird niemand geboren. Für die Entwicklung des erforderlichen Urvertrauens benötigt das Kind konstante Bezugspersonen, die sensibel und beständig sind im gemeinsamen Tun. Nur mit persönlicher Begegnung lernt jedes Kind Gefühl und Mitgefühl. Jedes Kind muss lernen mit Gefühlen umzugehen, um aufeinander Rücksicht zu nehmen, Kontakt zu pflegen, einander zu verstehen und wertzuschätzen. Blicke, Mimik, Gestik und Laute von Kindern sind Zeichen von Gefühlsäußerungen, die wir wahrnehmen und verstehen wollen. Wir wollen den Kindern ein Umfeld geben, indem sie sich geborgen und zugehörig fühlen. Ein „Wir -Gefühl“, das durch gegenseitige Unterstützung und Achtsamkeit getragen wird. Wir wollen einen respektvollen Umgang miteinander pflegen, indem wir uns gegenseitig zuhören und jeden Menschen mit seinen Äußerungen ernst nehmen. Wir sind motiviert, alle mit Ihren Interessen und Bedürfnissen wahrzunehmen und darauf einzugehen. Damit sich jeder angenommen und in der Gruppe wohlfühlen kann.

Beispiele:

- Die Kinder erleben uns als verlässliche Bezugspersonen, sie erfahren von uns Trost und Zuwendung
- Die Kinder lernen Regeln im Umgang mit Pflanzen und Tieren kennen, z.B. kein mutwilliges Herausreißen von Pflanzen, Tiere nicht unnötig stören und nach dem behutsamen Beobachten zeitnah wieder frei lassen
- Im Umgang mit anderen Kindern aus der Gruppe, lernen die Kinder wie Probleme und Konflikte gemeinsam gelöst werden. Eigene Interessen werden vertreten, es wird Rücksicht aufeinander genommen und einander geholfen

Sinn, Werte und Religion

Kinder begegnen der Welt grundsätzlich offen. Ihre Entwicklungsaufgabe ist es, sich in der Fülle von Eindrücken, Erfahrungen, Anforderungen und Begegnungen zurecht zu finden. Um in ihrer Lebenswelt, sinnhaftig und wertorientiert Handeln zu können, bedarf es einer ständigen Auseinandersetzung mit ihren Bezugspersonen und ihrer Umwelt. Kinder entwickeln Vertrauen in das Leben. Sie beginnen sich selbst ihrer Identität bewusst zu werden und lernen gemeinsam ihre sozialen und ökologischen Bezüge in einer vielfältigen Welt mitzugestalten.

Unser Tagesablauf ist durchzogen von Ritualen, die uns Halt, Orientierung und Geborgenheit geben. Sich in einem Streitgespräch gegenseitig zuhören und gemeinsam eine Lösung zu finden, hilft Kindern, Achtsamkeit zu üben und Anerkennung jedes Einzelnen zu erfahren.

Um die Welt verstehen und begreifen zu können, müssen Kinder sie mit allen Sinnen erkunden. Gerade der Wald bietet den Kindern ihre Neugierde, ihren Entdeckungsdrang mit seiner Vielfalt der Natur zu

stillen. Das intensive tägliche Erleben der Natur, die tiefen Eindrücke, die sich den Kindern im Wald einprägen, und das Wissen, das sich die Kinder über die Natur erschließen, wecken ihre Wertschätzung und Achtsamkeit. Wir wollen den Kindern eine vertrauensvolle Atmosphäre bieten, wo sie Ängste und auch Trauer ausdrücken können und ihnen Zuwendung und Trost spenden. Der Lebensraum Wald /Natur gibt uns Menschen tiefe Wurzeln, und wir erfahren ihn als schützenswerter Schatz in unserem Leben.

Wir stehen jeglichen Kulturen und Traditionen offen und neugierig gegenüber. Bei uns dürfen sich alle einbringen. Christliche Feste im jahreszeitlichen Rhythmus werden thematisiert und auch gefeiert. Jedoch stellen diese keinen Schwerpunkt unserer Arbeit dar.

Beispiele:

- Klare, bekannte Regeln helfen den Kindern sich umsichtig im Wald zu verhalten und das Leben zu achten
- Durch immer wiederkehrende Rituale, wie dem Morgenkreis, gemeinsames Singen,... erfahren die Kinder Stabilität und Sicherheit
- Kleine tote Tiere werden, mit den Kindern, achtsam bestattet
- Im Jahreskreislauf gibt es verschiedene Feste, die Gelegenheit zum gemeinsamen Feiern bieten: persönliche Anlässe, wie Geburtstage, ebenso naturbezogene Feste wie Fastnacht, Sommerfest, etc. Religiöse Feste, die zu unserer Identität gehören, wie Ostern, St. Martin, Nikolaus und Weihnachten werden in unserem Kindergarten gefeiert

Bildung bedeutet:

- Lebenslange und selbsttätige Prozesse zur Weltaneignung von Geburt an.
- Lernen und Spielen sind für Kinder ein und dasselbe (Lernen durch Erfahrung, Erfahrungen hinterlassen Spuren, Erfahrungen machen = Lernen).
- Kinder lernen mit allen Sinnen in der Interaktion mit der Umwelt. Spielen ist die dem Kind eigene Art, sich mit der Welt auseinanderzusetzen, sie zu erforschen und zu begreifen. Das Kind durchläuft dabei die wichtigsten Lern – und Entwicklungsprozesse.
- Spiel, Lernen und Entwicklung sind untrennbar miteinander verbunden.
- Das Spiel ist notwendig für die kindlichen Lern- und Entwicklungsprozesse.

Uns ist es wichtig, die Bildungsprozesse der einzelnen Kinder zu erkennen und den unterschiedlichen Entwicklungsständen der Kinder gerecht zu werden. Dies geschieht durch:

- Beobachtung und Dokumentation der individuellen Entwicklungs-und Bildungsprozesse der Kinder, z.B. durch Lerngeschichten
- Systematische Beobachtung und Dokumentation

Die Beobachtungsergebnisse sind der Ausgangspunkt für unser pädagogisches Handeln, für die ganzheitliche Förderung in allen sechs Bildungs-und Entwicklungsfeldern. Aufgrund dieser Beobachtungen werden die Kinder begleitet und gefördert.

Im Waldkindergarten Liel

- Wurde vom Team eine pädagogische Konzeption, in der alle Schwerpunkte der Bildungsarbeit und ihre Umsetzung genau beschrieben sind, erarbeitet. Eine regelmäßige Überarbeitung durch das Team findet statt. Die Bildungs- und Entwicklungsfelder des Orientierungsplanes finden sich in unseren Schwerpunkten der Bildungsarbeit wieder.
- Wird eine Entwicklungsdokumentation für jedes Kind schriftlich festgehalten. Um die Zeit des Geburtstags findet ein Gespräch mit den Eltern oder Personensorgeberechtigten auf der Basis dieser Dokumentationen statt.
- Es ist eine Kooperation mit der Grundschule angestrebt. Der Austausch zwischen dem Kindergarten-Team und der Lehrkraft über den Entwicklungsstand der einzelnen Kinder haben wir als wertvoll erfahren. Die Ergebnisse des Austauschs fließen in das Gespräch bezüglich der Schulreife ein.

Für jedes Kind, welches in den Waldkindergarten kommt, wird ein Portfolio angelegt. Mehr Informationen dazu unter 5.3.

3 Unser pädagogisches Konzept – Ziele in der Arbeit mit Kindern

Der Waldkindergarten ist eine Alternative zum gängigen Regelkindergarten. Der Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit ist das Spielen und Lernen in und mit der Natur.

Die Kinder erfahren, begreifen und erleben die Natur in ihrem vielfältigen Umfang. Sie können verschiedene Wetterlagen und den Wechsel der Jahreszeiten spüren und erforschen sowie die Elemente Wasser, Feuer, Luft und Erde beobachten und erleben.

„Man schützt nur, was man liebt – man liebt nur, was man kennt“

- Konrad Lorenz-

Ein wichtiges Lernfeld ist die Nachhaltigkeit im Umgang mit der Natur. Unter anderem beinhaltet dies:

- bewusster Umgang mit Müll (vermeiden, richtig Entsorgen,...)
- bewusster Umgang mit Ressourcen (Wasser, Pflanzen,...)
- achtsamer Umgang mit der Natur und Lebewesen
- Wissen über Flora und Fauna erlangen

Kinder bekommen die Möglichkeit in ausgiebigen Kontakt, mit verschiedenen Materialien die sie umgeben, zu gehen. Dadurch wird ihnen ermöglicht, diese umfassend kennen zu lernen und vielfältige Erfahrungen zu machen, die sie ein Leben lang begleiten.

3.1 Planung

Die Kita hat einen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag. Um diesem gerecht zu werden, bereitet das Team die Arbeit in ihren unterschiedlichen Formen (Prozesse, Spiele, Gespräche, Projekte...) sorgfältig vor.

Die Planung basiert auf der Lebenswirklichkeit der Kinder. Beobachtungen dieser werden schriftlich festgehalten und im gemeinsam besprochen um Interessen und Bedürfnisse der Kinder zu erkennen und die Gruppendynamik genauer zu betrachten. Daraufhin werden Aktivitäten geplant, bei welchen auf eine ganzheitliche Förderung geachtet wird, d. h., dass die einzelnen Bereiche wie emotionaler Bereich, sozialer Bereich, ethischer Bereich, kreativer Bereich, Wertvorstellungen, Bewegungserziehung, Denkförderung und Sprachbildung berücksichtigt werden.

Es werden Feste zu unterschiedlichen Anlässen gefeiert und mit den Kindern, evtl. auch ihren Familien, vorbereitet.

Diese finden im Wald oder auf unserem Gelände auf welchem der Bauwagen steht, statt.



3.2 Bildung im Kindergartenalter

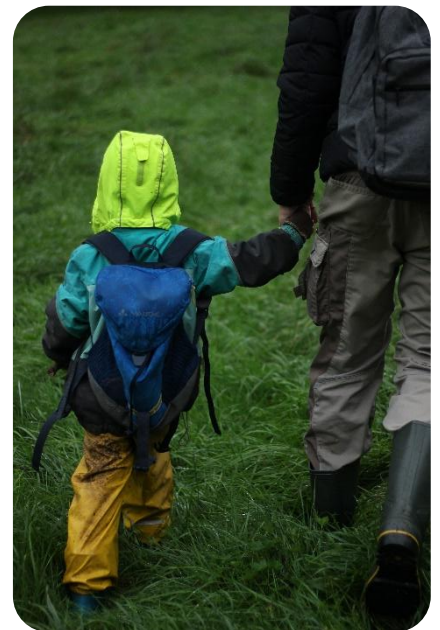
Bildung im Waldkindergarten heißt:



- Mit allen Sinnen wahrnehmen und die Natur in ihrer Vielfalt erleben
- Aktiv sein, handelnd lernen, die Umwelt erforschen
- Wenig vorgefertigtes Spielmaterial haben, vorhandenes Naturmaterial wie Stöcke oder Rinde kreativ nutzen
- Sorgfalt in und mit der Natur üben, Nachhaltigkeit erfahren und selbst leben
- Beziehungen eingehen und aufbauen
- Gemeinschaft erleben, Anerkennung und Achtung erfahren, Grenzen anderer respektieren
- Sprache erwerben, sich mitteilen können, Bedürfnisse äußern und erfahren, dass sie gehört werden
- Wissen sammeln, Kenntnisse gewinnen und Fertigkeiten üben, Zusammenhänge verstehen, Rückschlüsse ziehen
- Regeln aushandeln und einhalten
- Die eigene Identität in einer sozialen Gemeinschaft finden

Kinder brauchen Erwachsene:

- Um herauszufinden, wer und wie sie sind. Die Meinung Erwachsener über einen selbst ist von hoher Wichtigkeit und trägt sehr stark zur Entwicklung des Selbstbildes bei. Deshalb ist uns ein wertschätzender, respektvoller Umgang auf Augenhöhe sehr wichtig!
- Um sie in dem Erforschen und Erkennen ihrer Bedürfnisse und Gefühle zu unterstützen, so dass sie sich selbst besser kennen lernen. Dadurch erfahren sie, was sie brauchen um sich wohl zu fühlen. Indem Erwachsene selbst über Gefühle und Bedürfnisse sprechen, agieren sie als Vorbild.
- Als sichere Basis für ihr Handeln
- Zur Begleitung in verschiedenen Situationen, um Handlungssicherheit zu gewinnen und selbstständiger zu werden
- Als Personen, die ihre Interessen sehen und diese mit Impulsen fördern



Kinder brauchen Kinder:



- Es wird gestritten, diskutiert, sich vertragen, Regeln aufgestellt und wieder verändert
- Sie entwickeln ihre eigene Identität
- Um Dinge auszuprobieren, Theorien aufzustellen, zu scheitern, es wieder zu versuchen, ...
- Gemeinsam mit anderen Kindern macht Lernen und Forschen noch viel mehr Spaß!

Erfahrungen, die Kinder miteinander machen, unterscheiden sich von denen, die sie mit Erwachsenen machen. Es wird gemeinsam überlegt, gestaunt, geforscht, diskutiert, ... ohne, dass eine erwachsene Person interagiert.

Kinder wollen sich ein Bild von der Welt machen, sie begreifen, und streben nach immer mehr Selbstständigkeit.

Bewegung und Wahrnehmung sind die Grundlagen dazu. Kinder sind neugierig, wissensdurstig und begeisterungsfähig. Die Natur und die geringe Menge an vorgefertigtem Spielmaterial bieten ideale Bedingungen um sich aktiv mit der Umwelt auseinanderzusetzen. Mit enormer Energie und großem Interesse wird ganz genau beobachtet, angefühlt, nachgefragt und gestaunt. Das Spielen in und mit der Natur fördert grundlegende Schlüsselqualifikationen, die sie auf ihrem weiteren Lebensweg immer wieder benötigen werden. Hierzu zählen: Eigeninitiative, Kreativität, Lern- und Leistungsbereitschaft, soziale Kompetenzen, Team – und Konfliktfähigkeit. Es schult sie auch darin, sich mit neuen Inhalten auseinanderzusetzen, Wissen zu erwerben und gemeinsam mit anderen neue Ideen zu entwickeln.

3.3 Bildung und Dokumentation

Um Bildungsprozesse positiv zu unterstützen, werden Interessen und Entwicklungsprozesse der Kinder beobachtet und dokumentiert. Dabei werden individuelle Lebensrealitäten beachtet. Es wird ein Rahmen geschaffen, in welchem Lernen auf der Basis von Lust und Interesse geschehen kann. Von Leistungsdruck distanzieren wir uns ganz deutlich! Wir berücksichtigen, dass Bildungsprozesse sehr unterschiedlich verlaufen und eine unterschiedliche Dauer von Wiederholung und Geschwindigkeit aufweisen können.

Wir begreifen Bildung und Lernen als Prozesse, bei denen der Weg das Ziel ist!

Auch wir sehen uns als Lernende, die im Miteinander voneinander lernen.

Um qualitative, pädagogische Arbeit leisten zu können, benötigt es, neben dem Interesse an pädagogischen Themen und der Teilnahme an Weiterbildungen, auch die Reflexion unserer Arbeit. Hier geht es darum, unser Handeln immer wieder nach der pädagogischen Sinnhaftigkeit zu hinterfragen und gegebenenfalls zu ändern. Dieser Austausch findet in den Teamsitzungen statt. Die Ergebnisse werden schriftlich festgehalten.

3.4 Tagesablauf

07:30 Uhr – 08:00 Uhr	Bringzeit: Ankommen auf dem Gelände des Bauwagens; Freispiel
08:00 Uhr – 08:15 Uhr	Sammeln für den Weg in den Wald; Begrüßung
08:15 Uhr – 08:45 Uhr	Wanderung zum Waldplatz
08:45 Uhr – 09:00 Uhr	Morgenkreis
09:00 Uhr – 09:30 Uhr	Gemeinsames Vesper
09:30 Uhr – 12:30 Uhr	Freispiel, Angebote
12:30 Uhr – 12:45 Uhr	Sammeln für den Rückweg; Rückweg
12:45 Uhr	1. Abholzeit
12:45 Uhr – 13:15 Uhr	2. Vesper
13:15 Uhr – 13:30 Uhr	Freispiel, 2. Abholzeit

Je nach Wetterlage und Temperaturen ändert sich der Tagesablauf leicht, so dass wir z.B. zuerst im Bauwagen Frühstück und uns danach auf den Weg in unser Waldstück begeben.

3.5 Partizipation

Die Beteiligung der Kinder und die Akzeptanz von Kinderrechten sind in unserer Einrichtung ein elementarer Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Unsere pädagogische Einstellung, von den Bedürfnissen der Kinder ausgehend und sie in Ihren Gefühlslagen ernst zu nehmen beinhaltet grundsätzlich eine Haltung, Kinder in Sie betreffenden Angelegenheiten zu beteiligen und ihre Rechte anzuerkennen. Die Feststellung der Beteiligungsrechte hat für uns folgendes zum Ziel:

- Transparenz für Eltern zu schaffen
- Berechenbarkeit und Sicherheit für die Kinder zu ermöglichen
- Das Verständnis zwischen Kindern und Erwachsenen zu verbessern
- Kinder vor Grenzverletzungen durch andere Kinder oder Erwachsene zu schützen
- Eine durchgängige, zuverlässige Struktur für das Team festzulegen

Außerdem ist die Festschreibung der Kinderrechte gesetzlich festgeschrieben.

Partizipation verstehen wir als stetigen Prozess und diese Konzeption als Grundlage, die in der Praxis erprobt, im Team regelmäßig reflektiert, weiterentwickelt und angepasst werden muss.

Die Beteiligungsrechte der Kinder finden sich auf internationaler Ebene in der Kinderrechtskonvention vom November 1989 im Artikel 12 wieder:

"Jedes Kind, das in der Lage ist sich eine eigene Meinung zu bilden, hat das Recht, diese Meinung in allen es berührenden Angelegenheiten frei zu äußern. Die Meinung des Kindes ist angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Entwicklung zu berücksichtigen."

Zudem steht im SGB VIII:

Auf Bundesebene hat gemäß **§ 1 SGB VIII** jeder junge Mensch ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit sowie auf Schutz vor Gefahren für sein Wohl.

§ 8 SGB VIII "Kinder und Jugendliche sind entsprechend ihrem Entwicklungsstand an allen sie betreffenden Entscheidungen der öffentlichen Jugendhilfe zu beteiligen."

§ 45 SGB VIII verpflichtet die Einrichtungen zur Festschreibung der Kinderrechte. Dort heißt es: (...) "die Erlaubnis für den Betrieb einer Einrichtung ist zu erteilen, wenn das Wohl der Kinder und Jugendlichen in der Einrichtung gewährleistet ist. Dies ist in der Regel anzunehmen, wenn zur Sicherung der Rechte von Kindern und Jugendlichen in der Einrichtung geeignete Verfahren der Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten Anwendung finden."

Wir gehen stets von den Bedürfnissen der Kinder aus. Dies umfasst bei einer Altersspanne von drei Jahren bis zum Schuleintritt unterschiedlichste Entwicklungsphasen. Nur wer eigene Gefühle kennt und einordnen kann, wird in der Lage sein für sich selbst zu sorgen. Diesen Prozess unterstützen wir, indem wir unsere Gefühle benennen und die Kinder dabei unterstützen, ihre Gefühle kennen zu lernen. Um das Vertrauen in die eigene Gestaltungsmöglichkeit der Kinder auszubauen, lassen wir möglichst viele Prozesse zu, die Kindern eigene Erfahrung ermöglichen. Dazu gehört das Abwarten, sich auf das Tempo des Kindes einzustellen sowie das Zumuten von positiven und negativen Erfahrungen.

Die pädagogischen Fachkräfte sind sich ihrer bedeutenden Stellung bewusst. Diese stellt eine Gratwanderung im Alltag dar. Im Team werden diese Prozesse immer wieder reflektiert.

Ziele von Partizipation:

Kinderrechte werden erfahrbar

Partizipation beinhaltet, dass die Kinder altersgerecht über ihre Rechte informiert werden und ihnen Rahmenbedingungen zur Verfügung stehen, in denen sie die Akzeptanz ihrer Rechte erleben und umsetzen können.

Schutz bei Fehlverhalten und/oder Übergriffen durch Erwachsene oder Kinder

Durch die Beteiligung der Kinder wird die Macht der Erwachsenen begrenzt und die Rechte der Kinder werden für diese erfahrbar. Sie erleben Selbstwirksamkeit und lernen, dass sie aus eigener Kraft Einfluss auf Situationen nehmen können, dass sie sich Hilfe holen können und nicht ohnmächtig sind.

Mehr über sich selbst erfahren

Im geschützten Bereich der Einrichtung können erste/weitere Erfahrungen mit Beteiligung ausprobiert werden. Die Auseinandersetzung mit persönlichen Vorlieben, ermöglicht neue Lernerfahrungen.

Demokratisches Lernen

Die Kinder werden schrittweise und ihrem Entwicklungsstand entsprechend an ein demokratisches Kollektiv herangeführt. Partizipation muss im Alltag erst geübt werden, damit sie gelebt werden kann.

Förderung sozialer, emotionaler und sprachlicher Kompetenzen

Die eigene Meinung mitzuteilen, auch in der Auseinandersetzung mit anderen, erfordert ein hohes Maß an Empathie und Kompromissbereitschaft. Durch die verbale Auseinandersetzung werden die kommunikativen Fähigkeiten der Kinder gefördert. Sie lernen den anderen zuzuhören, sich vor der Gruppe zu äußern und die eigenen Bedürfnisse mitzuteilen. Sie üben die Sichtweise anderer anzunehmen und diese, wenn möglich, auch zu akzeptieren. Neue Strategien bei der Konfliktlösung werden erprobt. Unvermeidbar in diesem Prozess ist die Erfahrung, dass es nicht immer nach dem

individuellen Willen des Kindes gehen kann. Die Frustrationstoleranz wird gefordert und kann sich damit weiterentwickeln.

Erleben von Selbstwirksamkeit

Im Kindergartenalltag erleben die Kinder, dass sie neue oder schwierige Herausforderungen mit eigener Kraft bewältigen können. Diese Erfahrungen dienen als Motor für neue Herausforderungen. Ihr Selbstvertrauen und Durchhaltevermögen wird gestärkt und das Vertrauen in die eigenen Fertigkeiten und Fähigkeiten kann wachsen.

Vertrauen auf Hilfe entwickeln

Durch eine gelebte Teilhabe erfahren die Kinder, dass sie von den Erwachsenen wahrgenommen, ernst genommen und unterstützt werden. Sie wissen an welcher Stelle sie ihr Anliegen anbringen können.

Partizipation unterstützt Integration

Durch die Tatsache, dass sich Kinder in und mit unterschiedlichen Gruppen auseinandersetzen, kann ein solidarisches Miteinander entstehen. Der Austausch mit Vielfaltigkeit, Unterschiedlichkeit und die dem „Anderssein“ entgegengebrachte Wertschätzung und Akzeptanz bildet ein starkes Fundament die intoleranten und/oder radikalen Haltungen sowie Vorurteilen entgegenwirkt.

Wie Partizipation konkret bei uns im Alltag gelebt wird, kann dem Dokument/der Broschüre,... „Partizipation“ entnommen werden.

3.6 Bild vom Kind



Wir sehen Kinder als mündige Wesen mit einer einzigartigen, wertvollen Persönlichkeit, welche individuelle Bedürfnisse und Fähigkeiten haben. Entwicklungstempo- und Themen bestimmen die Kinder selbst. Sie dürfen sich von Beginn an entsprechend ihrer vorhandenen Persönlichkeit entwickeln. Unsere Aufgabe sehen wir in der Begleitung dieser Prozesse. Das bedeutet für uns zu Beobachten und ggf. Impulse zu geben, um Selbstständigkeit und Selbsttätigkeit zu unterstützen.

Wir haben eine gleichwürdige Beziehung zueinander, agieren auf Augenhöhe. Kinder werden partizipativ in den Tagesablauf oder in Dingen, die sie selbst betreffen, einbezogen. Kinder handeln in der Regel für sich. Auch wenn es manchmal so scheint, dass es gegen eine Person gerichtet ist. Für das Kind geht es um die Befriedigung seiner Bedürfnisse. Dazu benötigt es im Kindergartenalter oft noch Hilfe von Anderen. Der Suche nach Hilfe wird mit konstruktiven, manchmal aber auch mit destruktiven Strategien Ausdruck verliehen.

Hier sind wir als Bezugspersonen gefragt. Wir handeln nach den Werten der gewaltfreien Kommunikation, welche besagt, dass Kinder ein begründetes Handeln mit folgenden Zielen verfolgen:

- Sich selbst verwirklichen
- Sich entfalten
- Sich entwickeln
- Persönlich wachsen

Wir begleiten diese Situationen, in dem wir den Zustand des Kindes in Sprache übersetzen. So kann das Kind ein Bewusstsein erlangen, was ihm ermöglicht eigene Ideen zu entwickeln. Es lernt im Laufe der Zeit seine Bedürfnisse zu erkennen, einzuordnen und erlernt Handlungsstrategien, wie es diese auf angemessene Weise befriedigen kann.

Die Beziehung zum Kind ist geprägt von Achtung, Respekt und Wertschätzung. Jedes Gefühl, jedes Bedürfnis und jede Grenze haben ihre Berechtigung, werden wahrgenommen und respektiert. Das bedeutet nicht, dass die Bedürfnisse aller Kinder zu jederzeit befriedigt werden und jedes Kind sich verhalten kann, wie es möchte. Dies ist nicht möglich und auch nicht unser Ziel. Es geht vielmehr darum, dass das Kind erfährt: ich werde gesehen, ich werde gehört und man verhält sich mir gegenüber einfühlsam und zeigt Verständnis. So lernen Kinder, ihre Bedürfnisse auch mal hinten an zu stellen und das Bedürfnis des „gesehen werdens“ ist erfüllt.

Wir pflegen eine positive und offene Fehlerkultur. Fehler dürfen und müssen gemacht werden. Nur so kann man eigene Erfahrungen sammeln und lernen.

3.7 Sexualität im Kindergartenalter

Die zentrale Bedeutung des Körpers beginnt bereits mit der Geburt. Der erste Bezugspunkt des Säuglings ist der Körper mit seinen Bewegungen, Handlungen und Gefühlen. Das Wissen über frühe Lebenserfahrungen von Säuglingen und Kleinkindern sowie deren Auswirkungen auf Identität, Körper- und Selbstempfindungen untermauert die Bedeutung und Wichtigkeit von Aktions-, Erlebnis- und Erfahrungsräumen in Kindergärten.

Von Erwachsenen ist das Thema Sexualität oft schambehaftet und wird dadurch nicht ausreichend oder gar nicht thematisiert.

Die Fachkräfte wirken dem mit Sachlichkeit und einem offenen Dialog entgegen.

Es ist wichtig, die erwachsene Sexualität von der kindlichen Sexualität zu unterscheiden. Kinder empfinden ihre Sexualität anders als Erwachsene. Kinder wollen ihren eigenen Körper entdecken und vollziehen damit einen wichtigen Teil ihrer Entwicklung. Dies beinhaltet alle Körperteile, also nicht nur Arme und Beine, sondern auch das Gesäß, den Penis oder die Vulva.

Das Entdecken dieser Körperteile ist mit Regeln verbunden, welche weiter unten aufgeführt sind.

Darum ist Sexualpädagogik im Kindergarten wichtig:

- Zur Unterstützung der Identitätsfindung
- Um Hemmungen und Ängste abzulegen und Sicherheit zu erfahren
- Dass Kinder erfahren, dass alle Geschlechter gleichberechtigt behandelt werden
- Um das Selbstwertgefühl der Kinder spielerisch zu stärken

Kindliche Sexualität zeigt sich in unterschiedlichen Facetten: direkt oder indirekt, ängstlich oder offen, irritierend oder klar, fragend oder provozierend. Dies zeigt sich in folgenden Verhaltensweisen:

Beziehungen

Kinder gehen im Laufe ihrer Kindergartenzeit vielfältige Beziehungen ein. Es ist wichtig, dies ausprobieren zu können, denn so erleben sie von wem sie gemocht, geliebt oder auch abgelehnt werden. Diese Erfahrung ermöglicht es, einen partnerschaftlichen Umgang miteinander zu erlernen. Hier deutet sich der Beziehungsaspekt von Sexualität an.

Sexuelle Rollenspiele

Rollenspiele mit sexuellem Inhalt (wie z.B. einem Kuss zur Begrüßung) sind wichtige Erfahrungen, die Kinder im Kontakt mit Gleichaltrigen machen. Vater-Mutter-Kind-Spiele oder andere sexuelle Rollenspiele ermöglichen zum einen, gemeinsam auf Körperentdeckungsreise zu gehen, zum anderen verschiedenste (z.B. mediale) Einflüsse spielerisch umzusetzen und zu verarbeiten. Zudem wird die Selbstständigkeit durch das Sich-Ausprobieren-Dürfen, in verschiedenen Rollen, gefördert.

Zum Schutz aller Beteiligten gibt es klare Regeln, die mit den Kindern kommuniziert werden.

Diese sind:

- Nichts (Gegenstände, Finger,...) in Körperöffnungen einführen
- Teilnahme am Rollenspiel muss freiwillig sein
- Nur an dafür geeigneten und geschützten Orten; Im Wald gilt daher: Die Hosen bleiben an

- Es ist wichtig, dass die Kinder etwa den gleichen Entwicklungsstand haben
- „Nein“ heißt „Nein“ – die Grenzen anderer werden Akzeptiert!

Die Aufgabe der Fachkräfte:

- so lange die Regeln eingehalten werden, wird eine beobachtende Rolle eingenommen. Nach dem Spiel wird positiv und neugierig auf die Kinder zugegangen und sich mit ihnen über die Spielsituation ausgetauscht.
- die Personensorgeberechtigten der beteiligten Kinder werden darüber informiert und aufgeklärt.
- Sobald sich in der Spielsituation andeutet, dass sich die Kinder nicht an die Regeln halten, oder sich eine Grenzüberschreitung andeutet, wird ein Gespräch mit den beteiligten Kindern gesucht.
- Die körperliche Gesundheit (z.B. Schutz vor Verschmutzung im Genitalbereich) steht jederzeit an erster Stelle.

In den Gesprächen mit den Kindern geht es um Inhalte, Rollenverteilung und die Rückversicherung über die freiwillige Teilnahme. Es wird über die Situation und Bezeichnung der Körperteile gesprochen. Durch die Regeln, die einen geschützten Rahmen vorgeben, lernen die Kinder ihre Bedürfnisse kennen, diese zu formulieren und zu steuern. Kinder die diesbezüglich gestärkt sind, können sich eher vor sexuellen Übergriffen schützen. Sie können bestimmte Situationen besser einschätzen und einordnen. Der offene Umgang trägt dazu bei, dass Kinder sich selbst annehmen, ihre Selbstwirksamkeit erfahren und ihre Identität stärken können.

3.8 Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE)

Folgender Satz beschreibt das Ziel von BNE:

Heute nicht auf Kosten von morgen und hier nicht auf Kosten von Anderen leben

Durch Lernen an alltagsnahen Situationen wie z.B. „wo wächst Kakao? Wer baut ihn an und wie kommt er zu uns?“ begeben wir uns gemeinsam auf die Suche nach Antworten. Dabei werden globale Zusammenhänge sichtbar gemacht und es wird erfahren, dass unsere Handlungen konkrete Auswirkungen auf die Welt haben.

Man könnte meinen, dass solche Themen bei Kindern ein Gefühl der Ohnmacht auslösen. Genau dem wollen wir entgegenwirken, indem wir diese Themen gemeinsam erkunden. Dabei erlernen wir Möglichkeiten, die uns handlungsfähig machen.

Bildung für nachhaltige Entwicklung wird für Kinder erfahrbar durch:

Partizipation

Lernen an alltäglichen Situationen. Fragen aufgreifen, antworten finden.

Waldkindergarten als Erfahrungs-, Lern- und Gestaltungsort nutzen

Nachhaltigkeit erfahrbar machen und vorleben, immer wieder reflektieren.

Förderung von Fantasie und Ausdrucksmöglichkeiten

Kreativität und alternatives Denken zulassen und fördern.

Arbeit in Projekten

Themen die den Kindern im Alltag begegnen werden aufgegriffen. Es wird sich auf die Suche nach Antworten begeben.

Aufbau und Nutzen von Kooperationen

Zusammenarbeit mit verschiedenen Organisationen, wie z.B. „NABU“ und „BUND“. Austausch oder Teilnahme von Fachleuten an Projekten oder zu bestimmten Themen.

Spielerisch Nachhaltigkeitsprinzipien kennenlernen

Durch die sorgfältige Auswahl von Materialien und den achtsamen Umgang mit Tieren und der Natur.

Entdeckendes Lernen

Fragen der Kinder werden mit dem Blick auf die Bedeutung der natürlichen Lebensgrundlagen beantwortet.

Dabei spielen die Aspekte der Biodiversität, kultureller Vielfalt, Gerechtigkeit und Menschenwürde eine Rolle.

In der Praxis wird dies erfahrbar durch:

- Spielmaterial bewusst auswählen: gebraucht oder gut zu reparierendes Material verwenden
- Selbst Vorbild sein, authentisch sein: z.B. Essen, Verpackung, Wertschätzung.
- Verbrauch von Ressourcen hinterfragen und verringern
- Das Thema „Werte“ aufgreifen, besprechen und Unterschiedlichkeiten kennen lernen und respektieren

Es geht darum, den Zusammenhang zwischen dem eigenen Handeln und die Auswirkung auf Andere oder die Natur zu verstehen.

Kinder sind von sich aus an ihrer Umgebung interessiert und haben viele Fragen. Oftmals werden komplexe oder schwierige Themen nicht mit Kindern besprochen. Dies stillt nicht den kindlichen Wissensdrang. Auch diese Themen können kindgerecht und altersgemäß vermittelt werden. Dies hat eine hohe Bedeutung, da in der Kindheit Grundfertigkeiten, Werthaltungen und Überzeugungen erworben werden. Diese reichen bis ins Erwachsenenalter und tragen dazu bei, achtsam mit Natur und Mitmenschen umzugehen. Zudem ist es notwendig um auf das Leben in unserer komplexen Weltgemeinschaft vorbereitet zu sein.

**Bildung für nachhaltige Entwicklung umfasst den Bildungsauftrag, Kinder
„zukunftsfähiges Denken und Handeln“ näherzubringen**

3.9 Waldrucksack und Bollerwagen

Der Waldrucksack ist immer dabei, wenn wir das Kindergartengelände verlassen!

Er beinhaltet:

- Hygieneartikel (Toilettenpapier, Händedesinfektionsmittel, Klappspaten)
- Erste-Hilfe-Set
- 0.5 L stilles Wasser, verschlossen. Zum abspülen von Wunden
- Biologisch abbaubare Seife und Wasser zur Reinigung der Hände
- Bestimmungsbuch für Giftpflanzen mit ausführlicher Bilder- und Symptombeschreibung bei Einnahme oder Berührung
- Telefonliste (Giftzentrale, Rettungsdienste, Forstamt, Bezugspersonen der Kinder)
- ggf. Wickelutensilien (Feuchttücher, Handschuhe, Wickelunterlage)

Ein Mobiltelefon mit ausreichend geladenem Akku wird täglich mitgeführt um das Absetzen eines Notrufs zu gewährleisten oder in Kontakt mit den Bezugspersonen treten zu können, falls ein Kind vorzeitig abgeholt werden muss.

Nach der Rückkehr sorgt das Team dafür, dass der Rucksack für den nächsten Einsatz bereit ist. Das bedeutet, dass Material, welches verbraucht oder entnommen wurde, wieder eingepackt wird.

Wann immer es möglich ist, nehmen wir den Bollerwagen mit. Dieser beinhaltet:

- Waldrucksack (Inhalt siehe oben)
- Wasserkaraffe mit Trinkwasser zum nachfüllen der Flaschen
- Wechselkleidung für Kinder
- Spielmaterial, Bücher,...

Kann der Bollerwagen aufgrund der Geländegegebenheiten nicht mitgenommen werden, ist Trinkwasser zum Nachfüllen und Wechselkleidung im Rucksack des Fachpersonals verstaut.

3.10 Ausstattung, Vesper

Um einen Tag im Waldkindergarten positiv erleben zu können, ist es wichtig, dass die Kinder zweckmäßig und den jahreszeitlichen Gegebenheiten angepasst gekleidet sind. Ebenso sind ein ausgewogenes, gesundes, Vesper und Trinken notwendig.

Vesper:

Für Kinder, welche bereits um 12.45 Uhr abgeholt werden, reicht eine Dose – für Kinder die zwischen 13.15 Uhr und 13.30 Uhr abgeholt werden, bitte unbedingt ein Vesper in einer **zweiten Dose** einpacken. Diese verbleibt im Bauwagen, dass der Rucksack nicht so schwer ist.

Das Vesper soll gut im Freien zu verzehren sein. Anfallende, organische Reste wie z.B. Kiwischale, Bananenschale,... werden wieder in der Dose verstaut und mit nach Hause gegeben, da kein Mülleimer vor Ort ist.

Bei den Getränken ist darauf zu achten, dass diese den Durst stillen. Kakao oder andere süße Getränke sind nicht geeignet.

In der Wespensaison ist von Fruchtsaftschorle abzusehen. Je nach Öffnung der Flasche können Wespen unbemerkt ins Innere der Flasche und von dort aus in den Mund/Rachen eines Kindes gelangen und zustechen.



Wir wollen die Umwelt schützen! Vesper soll frei von Verpackungsmüll sein!

Ausstattung:

Um sicherzustellen, dass die Kinder gut für den Alltag im Wald ausgestattet sind gibt es das Infoblatt in der Willkommensmappe „Die Ausstattung für eine schöne Zeit im Wald“.

Wichtig ist, dass die Kinder Kleidung tragen, die ihnen Bewegungsfreiheit ermöglicht und die passt. Zu lange Hosenbeine z.B. stören beim Gehen, Klettern, Rennen,...

Generell ist, auch an warmen Tagen, lange Kleidung von Vorteil. Diese schützt vor kleineren Verletzungen durch Dornen, Brennnesseln etc., vor allem haben es Zecken schwieriger unter die Kleidung zu gelangen und sich fest zu beißen.

Sonnencreme und ggf. Zeckenspray ist vor dem Kindergartenbesuch von den Bezugspersonen anzuwenden.

Nach dem Kindergarten sollte eine Zeckenkontrolle erfolgen, bei welcher auch auf andere typische Symptome, z.B. eine Hautrötung geachtet werden soll.

An warmen Tagen:

- leichte Kleidung
- Wanderschuhe oder Outdoor Sandalen (am besten vorne geschlossen, so dass keine Äste, Erde,... in den Schuh gelangt)
- Kopfbedeckung mit Nackenschutz

An kalten Tagen:

Um zu verhindern, dass die Kinder frieren oder schwitzen, hat sich das Zwiebelprinzip bewährt! Dabei werden mehrere dünne Schichten Kleidung übereinander gezogen. So wird der Körper vor Kälte geschützt und falls es zu warm wird, können die Kinder eine Schicht ausziehen.

- Schneehose und Winterjacke (unbedingt zweiteilig, wegen dem Toilettengang!)
- Mütze
- Schal
- Warme, Wasserdichte Stiefel
- Wasserdichte Handschuhe
- Lange Unterwäsche, Strumpfhose, Leggings,...

Bei Regen oder einer nassen Umgebung:

- Wasserdichte Kleidung (Buddelhose und Regenjacke; zweiteilig!)
- Wasserdichte Schuhe, Gummistiefel
- Regenhut/evtl. Schildmütze, um das Gesicht vor Regen zu schützen

4 Formen der pädagogischen Arbeit

4.1 Das Freispiel

Im Freispiel können die Kinder:

- Selbst auswählen, was sie spielen
- Selbst bestimmen, mit wem sie spielen
- Selbst entscheiden, wo und wie lange sie spielen
- Selbst festlegen, wie (Art und Weise des Spiels) gespielt wird
- Selbstständig mit Anderen Spielregeln vereinbaren

Früher hatten fast alle Kinder die Möglichkeit vor die Türe zu gehen und sich mit anderen Kindern zu treffen. Heute benötigt dies in den meisten Fällen die Absprache und die Begleitung einer erwachsenen Person. Erhöhtes Verkehrsaufkommen und die Distanz zueinander erschweren es, spontan und selbstständig in soziale Interaktion zu kommen.



Im Kindergarten sind viele Kinder erstmals mit einer großen Gruppe von anderen Kindern konfrontiert. Jedes Kind ist unterschiedlich. Die Vorlieben, der Charakter, die Art der Kontaktaufnahme und Kommunikation, die Frustrationstoleranz und der Entwicklungsstand.

Das erfahren die Kinder nicht nur im Kindergarten. Auch im späteren Leben wird deutlich, dass jeder Mensch anders ist. Die Freispielzeit im Kindergarten ist von unschätzbarem Wert. Sie ermöglicht das Ausprobieren, Kennenlernen und Vertiefen von grundlegenden soziale Kompetenzen, welche Sie durch ihr weiteres Leben begleiten, wie z.B.:

- Miteinander umzugehen
- Sich anzupassen
- Kompromisse schließen
- Sich abzusprechen
- Einer zuzuhören
- Einander aussprechen lassen
- Einander helfen
- Und vieles mehr!

Der Naturspielraum bietet für alle Altersstufen entsprechend Lernangebote, die den jeweiligen Entwicklungsstand berücksichtigen. Die dort vorhandenen Materialien werden, entsprechend dem Alter und den Interessen der Kinder, vielfältig und kreativ genutzt. Eine Baumrinde kann ein Boot, ein Teller, ein Telefon und noch so vieles mehr sein! Und gerade darum kommunizieren die Kinder viel miteinander. Es ist nicht von vornherein ersichtlich, mit was gespielt wird. Also wird gefragt, was das Stück Rinde darstellt. Im gemeinsamen Spiel gibt es immer wieder Diskussionen, ob der Stock nun ein Schwert oder doch eher ein Kochlöffel ist, oder etwas ganz anderes, ...? Die Materialien variieren, je nach Jahreszeit. Auch in der Natur sind Formen, Farben, Mengen, ... zu finden.

Wir geben den Kindern die Zeit und den Freiraum, ihre Persönlichkeit zu entfalten und eigene Erfahrungen zu sammeln und Lösungen zu finden. Dazu gehört auch das Scheitern, wodurch der Wille entstehen kann, es nochmals zu versuchen, hierbei wird die Frustrationstoleranz geschult.

Innerhalb des Freispiels finden immer wieder Angebote statt, an denen Kinder freiwillig teilnehmen können. Diese sind z.B.: Kochen an der Feuerstelle, Werken, Kreativangebote,

Das Freispiel hat einen hohen Stellenwert, weil: was im Freispiel gelernt wird, können noch so viele gezielte Angebote nicht ersetzen! Wir lernen am besten in der Interaktion mit anderen und wenn das, was wir tun uns interessiert. Da das Kind im Freispiel aus seinem Interesse heraus handeln kann, ist hier schon die optimale Grundlage für das Lernen gegeben.

Vorgefertigtes Spielmaterial ist nur sehr wenig vorhanden, wie z. B. Papier zum Malen oder Basteln, Stifte, Scheren, Bilderbücher, Puzzle und Gesellschaftsspiele.

4.2 Die Rolle der pädagogischen Fachkräfte im Freispiel

Um den Kindern die Möglichkeit zur Entwicklung und des Ausprobierens zu bieten, wägen die Fachkräfte sensibel ab, in welchen Situationen sie gebraucht werden, und in welchen sie sich zurückhalten können. Sie sind haben ein offenes Ohr, geben Impulse, schenken Nähe und Trost, Ermutigen, Staunen, zeigen ihre Begeisterung, Beobachten die einzelnen Kinder und die Gesamtgruppe und vieles mehr!

Im Freispiel sind wichtige Beobachtungen für unsere Arbeit möglich:

- Themen, die das Kind beschäftigen
- Gedankengänge
- Lernstrategien
- Beziehungen
- Umgang mit Konflikten
- Sprachentwicklung
- ...

Daraus ergibt sich ein umfassendes Bild des Kindes, in welchem seine Interessen und seine Stärken sichtbar werden. Dies hilft dabei, heraus zu finden, wie man das Kind in seiner Entwicklung unterstützen kann. Beobachtungen dienen als Grundlage für das jährliche Entwicklungsgespräch. Es werden (Material-)Impulse gegeben und Angebote geplant, welche den Interessen der Kinder entsprechen.

4.3 Portfolio, Beobachtungsinstrumente

Das Portfolio ist ein persönlicher Ordner, der für jedes Kind geführt wird. Einfluss auf die Inhalte haben die Fachkräfte sowie das Kind. Dieses bestimmt auch darüber, wer ihn anschauen darf. Der Ordner beinhaltet Fotos und Texte zur Bildungs- und Entwicklungsdokumentation, Zeichnungen und andere Kreativarbeiten des Kindes sowie Lerngeschichten.

Für die Kinder ist es sehr wertvoll, ihre Entwicklung und die Lernerfolge anzuschauen bzw. vorgelesen zu bekommen. Am Ende der Kindergartenzeit bekommt jedes Kind seinen Ordner überreicht. Die Inhalte sind dabei so individuell wie die Kinder.

4.4 Tiergestützte Pädagogik

Die tiergestützte Pädagogik im Waldkindergarten bietet eine ganzheitliche und naturnahe Bildungsform, die die Kinder in ihrer gesamten Entwicklung unterstützt. Sie integriert das Tier als Co-Pädagoge in den täglichen Ablauf, um die Entwicklung der Kinder zu unterstützen und ihre Beziehung zur Natur zu stärken. Durch die Kombination von Tierkontakt und Naturerlebnissen werden wichtige Kompetenzen gefördert, die das Wohlbefinden und die Lernbereitschaft der Kinder steigern.

Zielsetzung:

- Förderung von Umweltbewusstsein und einem respektvollen Umgang mit dem Tier und der Natur.
- Unterstützung der emotionalen, sozialen und kognitiven Entwicklung der Kinder.
- Förderung der körperlichen Aktivität und der motorischen Fähigkeiten.
- Stärkung des Selbstbewusstseins und der Empathie der Kinder.

Die tiergestützte Pädagogik bietet zahlreiche Möglichkeiten, die emotionale, soziale und kognitive Entwicklung der Kinder zu fördern:

- **Emotionale Entwicklung**
Der Kontakt mit Tieren kann beruhigend wirken und hilft Kindern, emotionale Bindungen aufzubauen. Tiere bieten Trost und Sicherheit, was besonders wichtig für Kinder mit emotionalen Schwierigkeiten ist.
- **Soziale Entwicklung:**
Im Umgang mit Tieren lernen die Kinder Verantwortung und Fürsorge. Sie entwickeln Empathie, indem sie die Bedürfnisse des Tieres erkennen und darauf eingehen. Zudem fördert die gemeinsame Pflege des Tieres die Zusammenarbeit und das soziale Miteinander unter den Kindern.
- **Kognitive Entwicklung**
Durch die Beobachtung und Pflege des Tieres sowie durch die naturpädagogischen Aktivitäten im Wald erweitern die Kinder ihr Wissen über biologische und ökologische Zusammenhänge. Sie lernen durch praktische Erfahrungen und Beobachtungen, was ihr Verständnis und ihre Neugierde für die Naturwissenschaften fördert.
- **Motorische Entwicklung**
Die Pflege und das Streicheln des Tieres fördern die Feinmotorik der Kinder. Sie lernen, sanft und vorsichtig zu sein, was ihre Geschicklichkeit und Koordination verbessern.
- **Selbstbewusstsein**
Durch die Übernahme von Aufgaben entwickeln die Kinder ein Gefühl der Selbstwirksamkeit. Sie erleben, dass sie Verantwortung übernehmen und etwas bewirken können, zum Beispiel durch das Mithalten der Leine.
- **Empathie**
der Umgang mit dem Tier fördert die Fähigkeit der Kinder, sich in andere Lebewesen hineinzusetzen. Sie lernen, die Bedürfnisse und Gefühle des Tieres zu erkennen und darauf einzugehen, was ihre Empathiefähigkeit insgesamt stärkt.

Über unser Tier:

In unserer Einrichtung begleitet uns Marla, eine Border-Collie Hündin. Marla begleitet, behütet und bereichert die Gruppe mit ihren Eigenschaften und ihrer Anwesenheit. Marla hat ein sehr fröhliches und lebendiges Gemüt. Sie zeigt sich den Kindern sehr zugewandt und erobert die Kinderherzen.

Marla kommt an festgelegten Tagen zu festgelegten Zeiten. Sie hat eine Hunde- Haftpflichtversicherung, die berufliche Einsätze abdeckt. Der Umgang mit Marla wird von einer pädagogischen Fachkraft, der Besitzerin des Hundes begleitet und betreut. Die Kinder sind dabei niemals alleine mit Marla. Frau Krafft-Hegebarth hat dabei die Sicherungs-, Aufsichts- und Sorgfaltspflicht. Sie gewährleistet eine intensive Aufsicht und bespricht regelmäßig die Regeln mit den Kindern (z.B. nicht am Schwanz ziehen, keine engen Umarmungen, kein Gesichtskontakt...).

Jedes Kind entscheidet selbst, wie nahe es dem Hund sein möchte. Begegnungen oder Aktionen sind freiwillig und basieren auf gegenseitigem Einverständnis. Sowohl die Kinder als auch Marla haben das Recht auf Ungestörtheit. Kinder, die unsicher im Umgang mit Hunden sind, werden langsam herangeführt. Auf einen respektvollen Umgang mit dem Tier wird geachtet.



Hygiene:

Marla bekommt regelmäßig Wurmkuren und ist geimpft. Außerdem bekommt sie Mittel gegen Parasiten (Flöhe, Zecken). Die Fellpflege findet täglich statt. Vor dem Essen oder nach Tierkontakt waschen die Kinder ihre Hände gründlich. Außerdem achten wir auch sonst auf verschiedene Hygienemaßnahmen wie z.B. das regelmäßige Reinigen der Hundedecke.

Sollte ein Kind mit Hundeallergie zu uns kommen, werden wir nach einer individuellen Lösung suchen.

5 Zusammenarbeit im Team

Jedes Teammitglied bringt individuelle Stärken und Interessen mit. Im pädagogischen Alltag werden diese Ressourcen genutzt um qualitative Arbeit zu leisten und die Zufriedenheit der Mitarbeitenden zu fördern. Wir legen großen Wert auf einen Respektvollen, Wertschätzenden Umgang miteinander. Dazu gehört auch, Kritik zu äußern, zu empfangen und mit dieser Rückmeldung zu arbeiten.

Aufgaben des Fachpersonals:

- pädagogische und organisatorische Aufgaben in der Gruppe
- führen der Portfolios
- Teilnahme an Dienstbesprechungen
- Anleiten von Praktikant*innen
- Elternarbeit
- Verantwortung für Inventar und Mobiliar der Einrichtung übernehmen

Die Leitung ist im Rahmen der Konzeption für die Arbeit im Kindergarten verantwortlich und übernimmt neben oben genannten Aufgaben zusätzlich:

- Umsetzung der pädagogischen Ziele
- Personalführung mit regelmäßigen Personalgesprächen
- Organisatorische Aufgaben des gesamten Kindergartens
- Durchführung der Verwaltungsaufgaben (Schriftverkehr, Abrechnungen, Anmeldungen, etc.)
- Verantwortung für die Einrichtung, Gebäude und Außenanlage
- Förderung der Kontakte zu anderen Institutionen

Teilbereiche können, nach Absprache, auch von anderen Teammitgliedern übernommen werden.

6 Qualitätssicherung

Jedes Teammitglied bringt verschiedene Absichten, Ziele, Perspektiven, Stärken und Schwächen mit. Diese Vielfalt nutzen wir, um von- und miteinander zu lernen. So erweitern wir unsere Kompetenzen und erhöhen die Qualität unserer Arbeit. Es findet ein Austausch an Informationen, Anforderungen und Vereinbarungen statt. Vertrauen, Offenheit und Engagement fundieren als Basis für autonomes Arbeiten. Wir bringen unsere Stärken und das Wissen zusammen und entwickeln Ziele, Reflektieren und sprechen uns ab.

Formen der Qualitätssicherung

- **Teamsitzungen**
Finden 1x wöchentlich statt. Organisatorisches wird besprochen, die pädagogische Arbeit, Gruppenprozesse und die Entwicklung einzelner Kinder werden reflektiert.
- **Pädagogische Arbeit am Kind**
Es findet eine intensive Beobachtung der Kinder durch die Fachkräfte statt. Diese tauschen sich darüber aus. Daraus ergibt sich die zielorientierte Planung. Zudem sind die Beobachtungen Grundlage für Entwicklungsgespräche welche mit den Personensorgeberechtigten, einmal im Jahr, geführt werden. Bei Bedarf können sich auch weitere Termine ergeben.
- **Fortbildungen**
Jedes Teammitglied hat Anspruch auf die regelmäßige Teilnahme an Fortbildungen. Die Themen sind in der Regel frei zu wählen.
- **Mitarbeitergespräche**
Einmal im Jahr führt die Leitung mit jedem Teammitglied ein Gespräch zur Reflexion und Weiterentwicklung.
- **Elternbefragungen**
Zur Einschätzung und Weiterentwicklung unserer Arbeit und zur bedarfsgerechten Organisation werden Eltern zu bestimmten Themen befragt.
- **Öffentlichkeitsarbeit**
Mit Veröffentlichungen in der Presse ermöglichen wir einen Einblick in unseren Alltag und die pädagogische Arbeit durch Berichte unserer Aktivitäten, Veranstaltungen und Festen.

- **Elternabende**
Zu Beginn des Kindergartenjahres findet ein Elternabend mit der Wahl des Elternbeirates statt. Zu weiteren Themen, die sich im Team oder aufgrund von Interesse seitens der Eltern ergeben, können sich weitere Abende ergeben.
- **Aktionen und Projekte**
Das Sommerfest und die Übernachtung der Schulanfänger*innen sind, neben den jahreszeitlich gegebenen Festen, Bestandteil unserer Arbeit.
- **Ausbildung und Praktika**
Gerne bieten wir einen Platz für Schüler*innen der Fachschulen für Sozialpädagogik oder auch Interessierte, die ein Berufs- oder Sozialpraktikum absolvieren wollen, an.

6.1 Buch-und Aktenführung

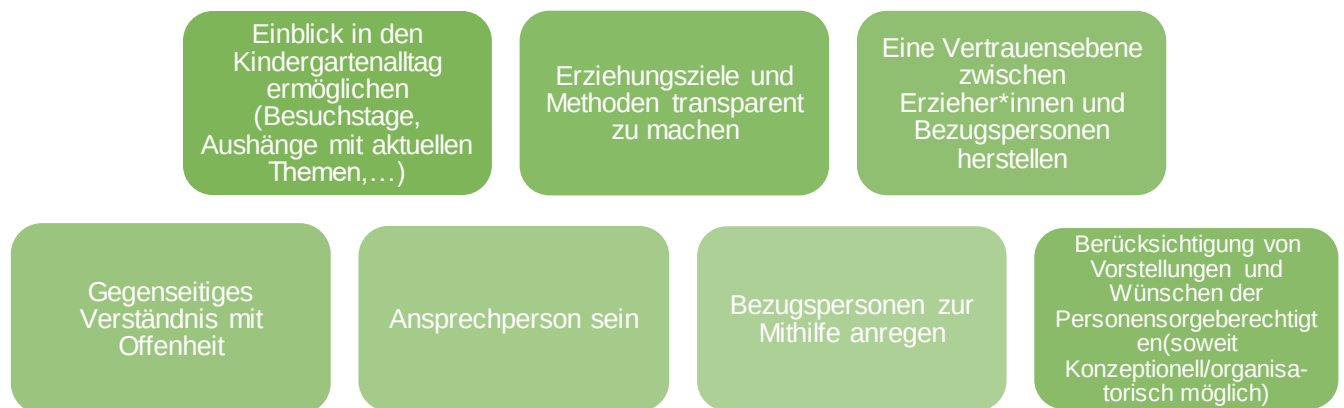
Im Dienstplan wird der Fachkräfteeinsatz organisiert und strukturiert. Die Arbeitszeiten des Personals werden täglich dokumentiert. Durch diese Buch-und Aktenführung ist die Aufrechterhaltung der Kindeswohlgefährdung nachvollziehbar.

In der Belegungsdocumentation wird die Einhaltung der Vorgaben zur Betriebserlaubnis nachgewiesen. Ob eine ordnungsgemäße Führung des Kindergartens weiterhin möglich ist, kann in den Unterlagen zu den wirtschaftlichen Voraussetzungen entnommen werden.

7 Ziele und Formen der Zusammenarbeit mit den Familien

Kindergärten sind familienergänzende- und unterstützende Institutionen. Wir legen großen Wert auf intensiven Austausch und partnerschaftlichen Umgang.

Das bedeutet für uns:



7.1 Beschwerdemöglichkeit

Uns ist eine gute Zusammenarbeit wichtig. Um dies zu ermöglichen, ist es wichtig, Beschwerde, Kritik oder Unsicherheiten äußern zu können.

Die einfachste Form der Beschwerde, ist die mündliche. Diese kann gegenüber dem Personal oder der Leitung angebracht, und direkt bearbeitet werden.

Handelt es sich um ein Thema, das nicht sofort zu lösen ist, besteht die Möglichkeit der schriftlichen Beschwerde. Hierzu äußert die betreffende Person ihre Kritik oder Beschwerde gegenüber dem Personal, welches diese schriftlich aufnimmt.

Im Team wird darüber gesprochen, die Ursache ermittelt und eine Lösungsmöglichkeit gefunden. Der Prozess wird dokumentiert. Bei bestimmten Themen, besteht sofortiger Handlungsbedarf. Das ist z.B. dann der Fall, wenn es sich um eine Gesundheitsgefährdung oder die Beeinträchtigung der Versorgung der Kinder handelt.

Die Eltern werden über das Ergebnis und die daraus folgenden Maßnahmen mündlich oder schriftlich informiert.

Es erfolgt die Reflexion der vereinbarten Korrekturmaßnahmen und deren Umsetzung durch das pädagogische Personal.

7.2 Formen der Elternarbeit

Elternabende / Elternaktionen

Wir planen Elternabende mit folgenden, möglichen Inhalten:

- Pädagogische Themen
- Elternbildung
- Elternbeiratswahl
- Bastelabende
- Handwerkliche Aktionen
- ...

Besuchstage

Eltern können einen Tag im Kindergarten erleben. Dort sehen sie ihr Kind im Gruppengeschehen und erfahren mehr über unsere pädagogische Arbeit.

Jährliche Entwicklungsgespräche

Einmal im Jahr findet ein Entwicklungsgespräch statt. Wir vermitteln unsere Beobachtungen über die Entwicklungsschritte des Kindes und tauschen uns mit den Personensorgeberechtigten aus.

Tür- und Angelgespräche

Ergeben sich spontan beim Bringen und Abholen der Kinder und dienen dem kurzen Austausch von Informationen.

Elternbriefe und Aushänge

Auf diese Art werden Informationen an die Personensorgeberechtigten weitergegeben. Elternbriefe werden in den meisten Fällen über die SchulApp verschickt. Aushänge (z.B. über aktuelle Themen, Rückblicke, ...) befinden sich am oder im Bauwagen.

Mitwirkung der Eltern an Festen

Feste wie z.B. St. Martin oder das Sommerfest werden gemeinsam mit dem Elternbeirat, welcher auf die Unterstützung der anderen Eltern angewiesen ist, vorbereitet und durchgeführt. Es besteht die Möglichkeit für die Eltern, mit Programmpunkten aktiv am Geschehen teilzunehmen.

Mitarbeit bei Aktionen

Vorhaben wie z.B. Ausflüge oder Bauaktionen werden mit interessierten Eltern oder Bezugspersonen geplant, organisiert und durchgeführt.

Der Elternbeirat

Jedes Jahr wird der Elternbeirat neu gewählt. Er stellt die Vertretung aller Kindergarteneltern dar. Die Aufgaben sind:

- Die pädagogische Arbeit im Kindergarten zu unterstützen und die Zusammenarbeit zwischen der Einrichtung, den Familien und dem Träger zu fördern
- Sich dafür einsetzen, dass der Anspruch der Kinder auf Bildung, Erziehung und Betreuung im Kindergarten verwirklicht wird
- Wünsche, Anregungen und Vorschläge der Eltern entgegenzunehmen und der Kindergartenleitung oder dem Träger zu unterbreiten
- Sich beim Träger für eine angemessene Besetzung mit Fachkräften sowie für die sachliche und räumliche Ausstattung einzusetzen
- das Verständnis der Öffentlichkeit für die Arbeit des Kindergartens und ihrer besonderen Bedürfnisse zu gewinnen

8 Zusammenarbeit mit dem Träger

Wir sind ein Teil der Gemeinde und gestalten das Dorfgeschehen mit. Neben organisatorischen und finanziellen Themen besteht die Zusammenarbeit auch aus regelmäßigen Treffen der Kindergartenleitungen der Gemeinde Schliengen und deren Träger. Diese dienen zur Absprache und Klärung von organisatorischen Themen die alle Einrichtungen betreffen.

9 Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Wir legen großen Wert auf die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, da wir diese als sehr Bereichernd erfahren. Das sind folgende:

Grundschule

Eine Kooperation mit der Grundschule ist angestrebt. Es findet ein Austausch zwischen pädagogischem Personal und Lehrkraft, über die Schulfähigkeit der Kinder, statt. Die Eltern bekommen Rückmeldung darüber.

Hauptschule, Realschule, Gymnasium, Gesamtschulen

Interessierte Schüler*innen können gerne ein Praktikum bei uns absolvieren, um einen Einblick in das Aufgabenfeld der Erzieher*innen zu bekommen.

Fachschule für Sozialpädagogik

Sehr gerne nehmen wir Schüler*innen an. Die gelernte Theorie kann bei uns in die Praxis umgesetzt werden und wird regelmäßig in Anleitungsgesprächen reflektiert.

Erziehungsberatungsstelle, Psychologische Beratungsstelle, Frühförderstelle, Ergotherapeuten, Kinderärzte, Logopäden, Sozialpädiatrisches Zentrum

Durch die Schweigepflichtsentbindung der Personensorgeberechtigten können wir uns mit den Entsprechenden Institutionen über das Kind austauschen. Dies ist wichtig, um das Kind bestmöglich und differenziert zu unterstützen.

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Es findet ein regelmäßiger Informationsaustausch mit folgenden Stellen statt:

- KVJS (Kommunalverband für Jugend und Soziales)
- Gesundheitsamt
- Forstbehörden
- dem zuständigen Förster
- Bauhof der Gemeinde Schliengen

Auch streben wir eine Zusammenarbeit mit Fachleuten an, die sich zu einem bestimmten Thema besonders gut auskennen und uns an ihrem Wissen und ihren Erfahrungen teilhaben lassen wollen.

10 Schutzauftrag

Alle Kindertageseinrichtungen, die Leistungen nach dem Sozialgesetzbuch VIII (SGB VIII) erbringen, müssen den Schutzauftrag erfüllen. Dies wurde vom Jugendamt konkretisiert und dient dem verbesserten Schutz von Kindern.

Zum Schutzauftrag gehört weiterhin, dass der Träger der Kindertageseinrichtung Maßnahmen geschaffen hat, welche die persönliche Eignung des Personals sicherstellt. Ebenso nimmt der Schutzauftrag die Mitarbeitenden in die Pflicht, bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung zum Schutz des Kindes zu reagieren.

Um in diesem Bereich eine Transparenz zu erreichen, wird in Zusammenarbeit mit Träger und Leitungen der Tageseinrichtungen aus der Gesamtgemeinde Schliengen ein eigens dafür vorgesehenes Schutzkonzept entwickelt. In diesem sind Inhaltspunkte/Verdachtsmomente, die eine Kindeswohlgefährdung anzeigen und Handlungsmaßnahmen und Handlungsstrategien, wie in so einem Fall vorzugehen ist, festgehalten.

Sollten sich für uns gewichtige Anhaltspunkte zeigen, die einen Verdacht bestätigen, ist unser Personal geschult mit diesem Thema kompetent umzugehen.

Für die Zusammenarbeit im Team bedeutet das, sich zeitnah Rückmeldung über kritisches Verhalten zu geben, um es nicht zu Grenzüberschreitungen kommen zu lassen.

Die partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Personensorgeberechtigten ist uns sehr wichtig. Bei dem Verdacht auf eine Kindeswohlgefährdung wird zuerst das Gespräch mit den betreffenden Personen gesucht. Das Wohl des Kindes und das Elternrecht stehen immer an erster Stelle.

Sollte eine kooperative Zusammenarbeit mit den Eltern nicht festgestellt werden und das Wohl des Kindes in Gefahr sein, wird der entsprechende Fachdienst (Jugendamt) eingeschaltet.

Zwischen dem Landratsamt Lörrach, Jugendamt, und der Gemeinde Schliengen (Träger), wurde eine Vereinbarung zum Schutzauftrag nach § 8a Abs. 2 SGB VIII abgeschlossen.

11 Quellenangaben

Bild vom Kind:

Lea Wedewardt und Kathrin Hohmann - „Kinder achtsam und Bedürfnisorientiert begleiten“, 2021, Herder

BNE:

Jasmin Geisler – „Die faire Kita“, 2020, Herder

Ingrid Miklitz – „Nachhaltigkeit mit Kindern leben“, 2020, Herder

Beathe Kohler und Ute Schulte Ostermann – „Der Wald ist voller Nachhaltigkeit“, 2015, Julius Beltz GmbH & Co. KG

Diese Konzeption hat das Team des

Waldkindergarten Liel
Hertinger Str. 1
79418 Schliengen

in gemeinsamer Arbeit erstellt.

Schliengen, Januar 2023

Träger der Einrichtung:
Gemeinde Schliengen, Wasserschloss Entenstein



Dr. Christian Renkert
Bürgermeister